

Alle Anzeigen pflücken v. gebührenlos



# Marburger Zeitung

**Abrechnung, Kassenbuch**  
**Abrechnung, Kassenbuch**  
 Nummer 4. Telegramm 24.  
**Abrechnung, Kassenbuch**  
 Nummer 4. Telegramm 24.  
 ...  
 ...  
 ...

## Noch immer die Radikelpartei.

Interessante Ausführungen des Beograder Blattes 'Breme'.

M. Beograd, 12. November. Die Frage des Eintrittes der Radikelpartei in die frühere Regierung und die Audienz des Herrn Madel beim König nimmt nun immer größere Dimensionen an. Insbesondere interessieren sich alle Kreise für die Frage des Aufenthaltes Madels in Wien bei Emisären der Sowjetregierung. Die heutige Nummer des Blattes 'Breme' schreibt unter dem Titel 'Vernichtende Enthüllung', daß es früher ziemlich gleichgültig war, ob die Radikelpartei in Beziehungen zu Moskau stand oder nicht. Aber nun sei es anders. Man konnte ja ahnen, daß die Beziehungen zwischen Radik und Moskau so stark seien. Das Blatt erhebt gegen Davidović den stärksten Vorwurf, daß er um diesen Besuch und um die Fortdauer der Beziehungen gewußt habe, und dennoch weiterhin auf den Eintritt der Radikelpartei und insbesondere des Herrn Madel in die Regierung hingearbeitet habe. Der erste Vertreter der Radikelpartei in der Regierung, Madel, erweise sich nun als ein ganz gewöhnlicher bolschewistischer Agent, der von Zeit zu Zeit zu den Emisären pilgert, um

Instruktionen einzuholen. Die diesbezüglichen Erläuterungen und Erklärungen des Herrn Davidović können im besten Falle nur Erleichterungen, aber keinesfalls Rechtfertigungen sein. Ueber das gestrige Kommuniqué der Blodparteien hierüber erklärte ein hervorragender radikaler Führer dem Korrespondenten des 'Zagreber Tagblattes', der Standpunkt des Bloks ist der, alle monarchistisch gebliebenen Elemente und die stärksten Persönlichkeiten, die die heutige staatliche Ordnung verteidigen, auf das Minimum des Einflusses zu schwächen, und alles zu dem Zwecke, die republikanische Stellungnahme, die der Blok nunmehr vertritt, zu stärken. Doch der Blok möge sich keinen Hoffnungen hingeben, denn die Staatsgewalt wird unbedingt alles unternehmen, um eine derartige defaitistische Strömung, die nur unseren Feinden zum Vorteile gereichen kann, zu schlagen. Der Blok zeigt dadurch nur daß ihm fähige Männer und politische Kräfte fehlen, die geeignet wären, die Staatsgeschäfte zu übernehmen.

## Wiederaufnahme der Liquidation der Zagreber Provinzialregierung.

M. Beograd, 12. November. Heute sind hier alle Obergespanne aus Kroatien eingetroffen und hatten eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär des Innenministeriums, Wilder. In der Konferenz wurde über die Wiederaufnahme der Liquidation der Provinzialregierung, die von der vorigen Re-

gierung unterbrochen wurde, beraten. Die Regierung wird demnächst die Entscheidung erbringen, daß die Verfügung der früheren Regierung vom 23. August 1924 über die Aufhebung der Liquidation der Zagreber Provinzialregierung aufgehoben wird.

## Neuerliche Einstellung der Tätigkeit des deutschen Kulturbundes?

M. Beograd, 12. November. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, in einer der kommenden Sitzungen des Kabinettsrates die Entscheidung über die Einstellung der Tätigkeit des deutschen Kulturbundes zu treffen.

wurde aus der Kirche von den Mitgliedern der Regierung getragen. Vor der Kirche hielt ein Universitätsprofessor im Namen der serbischen Hochschulg Jugend eine Rede. Der Sarg wurde von den Mitgliedern der Königlich serbischen Akademie, dem Universitätsrektor, den Universitätsprofessoren und dem Staatsarchivar auf den Leichenwagen gehoben. Auf der Terazija hielt der Zug an, wo Staatsarchivar Obadić eine ergreifende Rede hielt.

## Der letzte Weg unseres Londoner Gesandten Gavrilović.

M. Beograd, 12. November. Heute um 10 Uhr vormittags fand die feierliche Bestattung unseres verstorbenen Gesandten in London, des Herrn Mihailo Gavrilović, statt. Im Namen der Regierung sprach in der Kirche Außenminister Dr. Rinkić. Der Sarg

## Der Jahrestag der deutschen Revolution.

Berlin, 11. November. Der 9. November, Gedenktag der deutschen Revolution, ist ohne größere Zwischenfälle vorübergegangen. In München wollten die Anhänger Hitlers einen Kranz an der Feldherrenhalle niederlegen, wurden aber daran von der Polizei verhindert. In München war das Volksgelächter besonders groß, hatte aber keinen Grund zum Einschreiten.

sich ferner die Haltung, die die liberalen Delegierten auf ihrem vor einigen Wochen in Livorno abgehaltenen Kongreß zur Schau trugen, vor Augen hält, dann darf man wohl nur mit einer knappen Mehrheit des Faschismus in der Kammer rechnen, wenn auch diese noch nicht als gesichert erscheint. Mussolini dürfte also seine große, bereits vor längerer Zeit angekündigte Rede 'Zur Beruhigung der Geister' vor einem ziemlich leeren Hause halten und jenen Zweck, den er ursprünglich zum Ziele setzte — der Opposition seinen Standpunkt darzulegen — wohl nicht erreichen. Denn nach wie vor verharren die Oppositionsparteien auf ihrem Stand-

## Herrlot über die Lage.

Paris, 11. November. Ministerpräsident Herrlot hat gestern in Robeg in Gemeinschaft mit dem Handelsminister Raynalby einem republikanischen Bankett beigewohnt, in dessen Verlaufe er eine große politische Rede hielt. Er sagte: Ich glaube in voller Aufrichtigkeit sagen zu können, daß noch niemals eine Regierung auf so viele Hindernisse gestoßen ist, wie die jetzige demokratische französische Regierung. Außerhalb und im Inneren Frankreichs habe man nur Gefahren und Verwicklungen gesehen. Frankreich war isoliert, denn die Einheit der Völker, die sich während des Krieges um Frankreich gruppiert hatten, war kompromittiert, wenn nicht gebrochen. Die amerikanische öffentliche Meinung beunruhigte sich wegen unserer Haltung. Die Freundschaften, die wir noch immer bewahren konnten, verblähten. Ein immer feindseliger gestimmtes Deutschland habe sich dem Hasse zugeneigt, von einem mysteriösen und abgeschlossenen Rußland benachbart. Diese Lage haben wir ermogen und trotz der Beleidigungen der Ueberpatrioten haben wir durch das Londoner Abkommen die Ausführung des Dawesplanes sichergestellt, den man den Plan der Pazifizierung und der Realisierung nennen könnte. Er werde mit dem Beistand der Vereinigten Staaten durchgeführt. Die gleichen Männer klagen uns an, daß wir das Ruhrgebiet aufgegeben hätten, obwohl sie sehr wissen, daß Frankreich sich nur zwischen ihrer Politik der isolierten Aktion, die uns zum Kriege geführt hätte, und der Politik der interalliierten Verständigung zu wählen hatte. Wir haben erklärt, daß wir das russische Volk nicht mehr ignorieren wollen. Das soll ein unverzeihlicher Fehler in den Augen derjenigen sein, die sich vor dem Faschismus gebeugt haben. Wir haben unsere alten Alliierten wiedergefunden. So schwierig auch unsere Beziehungen zu Deutschland sind, haben wir erklärt, daß wir mit dem deutschen Volke gerecht (equitable) und für beide Länder ehrenhafte Beziehungen wieder anknüpfen wollen, die es gestatten, die Zivilisation zu fördern. Wir haben eben den Vätern den Frieden erklärt. Wenn das unser Verbrechen sein soll, dann übernehmen wir hierfür die Verantwortlichkeit.

## Börsebericht

### Der Dinar in Zürich 7475.

Zürich, 12. November. (Schlußkurs, Eigenbericht.) Paris 27.50, Beograd 7475, London 23.93, Prag 15.45, Mailand 22.45, New-York 519.—, Wien 0.00732, Sofia —, Bukarest —, Budapest —.

Zagreb, 12. November. (Schlußkurs, Eigenbericht.) Paris 367.90 bis 370.90, Schweiz 1346.— bis 1346.—, London 320.25 bis 320.25, Wien 0.087 bis 0.095, Prag 205.— bis 208.50, Mailand — bis —, New-York 68.75 bis 69.85, Bukarest — bis —, Budapest — bis —, Sofia — bis —, Brüssel — bis —.

### Beograd 12. November (Schlußkurs).

Paris 368.— bis 370.—, Schweiz 1336.— bis 1338.—, London 319.50 bis 320.—, Wien 0.0881 bis 0.0882, Prag 206.50 bis 207.—, Mailand 300.— bis 300.50, New-York 69.05 bis 69.20, Budapest 0.0902 bis 0.0935, Bukarest 38.25 bis 38.65, Sofia — bis —, Brüssel — bis —, Saloniti — bis —.

## Vor einer Wendung?

Zur heutigen Eröffnung der italienischen Kammer.

Maribor, 12. November.

Nach einer fast fünf Monate dauernden Ruhepause scheint Mussolini den geeigneten Zeitpunkt gefunden zu haben, um mit der regelmäßigen parlamentarischen Arbeit wieder zu beginnen. Vom Standpunkte ausgehend, daß nun bereits ein halbes Jahr seit der sensationellen Mordaffäre Matteotti, die in den ersten Tagen ganz Italien in heller Aufruhr versetzte und das italienische Volk mit einer gewaltigen Katastrophe bedrohte, vergangen war, ist der italienische Diktator der Meinung, daß nun die Gemüter hinreichend beruhigt wären, um nicht irgendwelche Ereignisse gefährlicher Natur befürchten zu müssen. Doch die Dinge stehen heute um ein Bedeutendes anders, als dies noch vor wenigen Monaten der Fall war. Damals konnte Mussolini von einer Mehrheit im Parlament sprechen, da sich noch alle auf seiner Seite gewählten Volksvertreter für ihn erklärten. Doch die Zeit nach der römischen Mordaffäre mußte bald eine gründliche Umgruppierung in der politischen Konstellation zur Folge haben. Mussolini war nicht imstande, den berechtigten Forderungen der oppositionellen Gruppen nach Normalisierung der Verhältnisse und nach Rückkehr zur Gesetzmäßigkeit auch nur im geringsten Maß Rechnung zu tragen, was in die Reihen seiner ehemals leidenschaftlichen Anhänger tiefe Rissen schlug.

Was sich bei der 6. Jahreswiederkehr des 'italienischen Sieges' fast in allen größeren Städten Italiens zutrug, öffnete uns mehr als ein Fenster in die verworrenen und für das faschistische Regime keineswegs verbesserungsvollen politischen Verhältnisse der Halbinsel. Die blutigen Zusammenstöße zwischen Faschisten und Frontkämpfern ist mehr als alles andere geeignet, die gespannte Lage zu charakterisieren. Denn gerade die Frontkämpfer waren es, unter welchen Mussolini bei der Gründung seiner Partei seine zahlreichsten und seine begeistertsten Anhänger fand. Die Matteotti-Affäre schuf auch hier Wandel. Die Kritik am Faschismus konnte in den Reihen der Frontkämpfervereinigung von Tag zu Tag stärker vernommen werden. In den Ruf nach Normalisierung der Verhältnisse stimmte die fast eine Million Köpfe zählende Frontkämpfervereinigung ein. Auf ihrem jüngsten Kongreß, der dieser Tage in Assisi abgehalten wurde, trat sie ebenfalls, enttäuscht über die nicht eingehaltenen Versprechungen Mussolinis, in offene Opposition gegen das herrschende Regime. Mehrere Abgeordnete, die zugleich der Frontkämpfervereinigung und der faschistischen Partei angehören, kündigten ihren Austritt aus dieser letzteren an. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß diesem Beispiele noch viele andere Männer, denen Italiens Zukunft am Herzen liegt, folgen werden. Die Frontkämpfer waren es dann auch, die im Verein mit der vom Dichter Seno Benelli gegründeten Liga 'Italia Libera' den Tag Vittorio Veneto, den 4. November, als bemerkte Gegenüberstellung gegen den 28. Oktober aufmachten, an dem sich der faschistische Marsch nach Rom, um weitere Male jährte. Wenn man

# Der Beamte im SHS-Staate.

A. L. Marlbor, 12. November.

Manchem wird die Frage vielleicht paradox klingen, aber deshalb darf man es doch riskieren, sie zu stellen: „Gibt es bei uns Staatsbeamte?“ Ein oberflächlicher Beurteiler wird nicht zögern, sofort eine bejahende Antwort zu geben, wenn ihn auch die besprechende Fragestellung stutzig machen sollte.

Die unmittelbare Veranlassung zur Fragestellung bietet der jetzige Regimewechsel und die damit verbundenen Veränderungen im Beamtenstatus, eine Begleitercheinung, die bei uns übrigens jedem Regimewechsel eigenständig ist. Dies der Grund, daß der Frage eine umso größere Bedeutung zukommt. Die selbstverständliche Schlussfolgerung aus dieser Erscheinung ist, daß der wahre Arbeitgeber des Beamten nicht der Staat, sondern die jeweilig an die Regierung gelangenden Beamten sind und daß der Staat mit seinen Beamten eigentlich nur insofern in Beziehung steht, als diese aus Staatsmitteln honoriert werden. Nur Staatsbedienstete, doch dem Wesen nach Parteibeamte, das sind unsere Staatsbeamten, oder wenn man es genau nimmt, wir haben überhaupt keine Staatsbeamten.

Während man sonst bei jedem System Vor- und Nachteile feststellen kann, fällt es in diesem Falle schwer, auch nur einen Vorteil herauszufinden, der dem Staate als Gemeinwesen zugute käme. Vorteile aus der Praxis ziehen nur die Parteien, das beweist schon der Wettlauf um das Wahlmandat, der in der eben abgeschlossenen Regierungskrise eine so hervorragende Rolle spielte. Umso größer sind dafür die Nachteile, zumal bei den Parteiverhältnissen, wie sie heute bei uns bestehen. Eine Mehrheitspartei gibt es bei uns nicht. Unsere Regierungen sind zumeist Zusammensetzungen aus mehreren Parteien und wenn nach langem Hin und Her endlich eine Zusammenstellung vereinbart wird, dann begreifen erst recht die Reibungen wegen Besetzung der verschiedenen Posten, wobei nicht das Staatsinteresse, sondern die Versorgung der Parteianhänger im Prozentverhältnis der Parteistärke maßgebend ist. Bei der Unbeständigkeit in der Zusammensetzung der Regierungsmehrheit gleicht demnach das Leben des Beamten einem von heute auf morgen währenden Provisorium. Die Möglichkeit der Enthebung schwebt wie ein Damoklesschwert über seinem Haupte und diese Unbeständigkeit drückt unserem ganzen Verwaltungssystem den Stempel auf. Zudem ist das Staatswesen jung und unausgegrenzt. Die Geister leben in einer fortwährenden Aufregung und können nicht zur Ruhe kommen.

Das System hat aber infolge der Unsicherheit der Beamtenlaufbahn auch eine persönliche und tiefgreifende soziale Seite. Der ewige Wechsel ohne entsprechende Versorgung ist geradezu eine Zuchanstalt für Arbeitslosigkeit und für ein Proletariat, das dem politischen Kämpfspiel geradezu in die Arme getrieben wird. Zu alledem wird durch die vorzeitige Pensionierung von Männern, die noch lange nicht am Ende ihrer Arbeitsfähigkeit stehen, der Staatsfiskus in unnötiger Weise

belastet. Die Beamtenlaufbahn wird zum Notnagel oder sinkt zum politischen Glücksspiel herab. Sie erzeugt Opportunitätsmenschen und keine Charaktere.

In dem System liegt sogar eine unberechenliche Geringschätzung des Beamtenstandes und sie zeigt sich auch sehr deutlich in den geschaffenen Versorgungsmaßnahmen für die Staatsdiener, insbesondere aber für die Pensionisten. Bei uns sind die Beamten nicht Stützen des Staates, sondern Parteidiener und wenn sie aus dem Amt gehen, dann werden sie zum Ballast. Das sind ungesunde Verhältnisse, die zu einer Selbstwehr geradezu zwingen. Die Mittel dazu sind Organisation und Disziplin.

Wir gehen einer Wahlkampagne entgegen, deren Resultat nicht leicht voraussehen ist. Zersplittert in diese Wahlen zu gehen, wäre ein Fehler. Die Beamten und Pensionisten haben Ursache, die Gelegenheit zu nützen und zu prüfen, für wen sie ihre Stimmen solidarisches in die Waagschale legen sollen. Die Beamten- und Pensionistenfrage ist in erster Linie ein soziales Problem und als solches Gegenstand der Politik.



## Volkliche Notizen.

**— Zur Frage des zukünftigen Krieges.** Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Riga, daß kürzlich in Moskau in einer großen kommunistischen Versammlung die Frage des zukünftigen Krieges diskutiert wurde. Der Vorsitzende der Versammlung Unschlicht sagte u. a. folgendes: Ein neuer imperialistischer Krieg ist unvermeidlich. Es wird wahrscheinlich der letzte sein zwischen dem Proletariat und dem Kapital. Wir müssen darauf vorbereitet sein; die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion müssen nebst der Forderung technischer Verbesserung alle einschlägigen Probleme studieren. Wir haben unsere Armee reduziert, daher müssen wir militärische Disziplin in allen Schulen einführen. Eine Militarisierung der Schulen erscheint unvermeidlich. Der Professor der Chemie Pjattew versuchte die Versammlung zu überzeugen, daß die Mehrzahl der ausländischen Meldungen über neue chemische Erfindungen nur Schreidmanöver seien, die den Sowjets keine Furcht einjagen sollen. Wir kennen — sagte er — alle Verteidigungsmittel gegen chemische Gifstoffe. Der Leiter der Rüstungsindustrie bei Besprechung der Möglichkeit eines Krieges mit einem Nachbarstaat, der nächste imperialistische Krieg werde auch einen Bürgerkrieg unter den Klassen hervorrufen. Die Kavallerie würde hierbei die überragende Rolle spielen, wie in der russischen Revolution.

**— Der Sinowjew-Brief.** Das in russischer Sprache in Paris erscheinende Organ „Nischni Nowos“ bringt nähere Angaben über die Vorgeschichte des Sinowjew-Briefes. Danach hat in Moskau schon seit längerer Zeit ein englischer Spion gelebt, der als überzeugter Kommunist galt und sich bei den russischen Machthabern so großes Vertrauen erworben hatte, daß er in die meisten Ministerien

Zutritt erhielt. Es gelang ihm, bei einem seiner Besuche eine ganze Reihe von Dokumenten aus den Ministerien und auch aus dem Arbeitszimmer Trozki zu entwenden. Hierbei gelangte er in den Besitz der Kopie des bekannten Briefes Sinowjews an die englischen Kommunisten. Mit diesem Briefe reiste er unbemerkt nach England ab. Erst nach seiner Abreise entdeckte man in Russland, daß man es mit einem Spion zu tun gehabt hatte. Einige ihm nachgelandete russische Geheimpolizisten erreichten ihn in Berlin, als er gerade ein Flugzeug zur Fahrt nach London bestieg. Sie zeigten ihm nach London nach, um die entwendeten Dokumente wieder zu erlangen. Der englische Spion hatte aber den Brief bereits an die Parteileitung der Konservativen verkauft. Darauf versuchte die Sowjetregierung die Auslieferung des Mannes zu erwirken, indem sie ihm verschiedener in Russland angeblich begangener Delikte anklagte. Die Konservativen brachten ihren Gewährsmann in Sicherheit, da ihm russische Abgesandte nach dem Leben trachteten.



## Tageschronik.

**1. Enthebung des Regierungskommissärs in Ljubljana.** Der Obergeheimrat von Ljubljana hat den von der früheren Regierung eingesetzten Regierungskommissär der Stadtgemeinde Ljubljana, Dr. Peric, seines Amtes enthoben und einen Gerentenrat bestellt, dem die Herren Dr. Buc, Rechtsanwalt, Josef Turk, Hausbesitzer und Anton Vkozar, Oberlehrer i. P., angehören.

**1. Ein neuer Kommissär bei der Landwirtschaftlichen Gesellschaft.** Wie aus Beograd berichtet wird, wurde der bisherige Kommissär der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Ljubljana, Professor Jurec, enthoben und der Referent der landwirtschaftlichen Abteilung Dr. Spiler-Muys zu seinem Nachfolger ernannt. Der neue Gerent hat die Aufgabe, die Neuwahlen durchzuführen.

**1. Der Bau eines Aerodroms in Zagreb.** Blättermeldungen zufolge hat die Agrarabteilung in Zagreb dieser Tage den Exproprierungsbescheid herausgegeben, wonach ein größeres Gelände neben „Magimir“ für den Bau eines Aerodroms enteignet wird. Mit dem Bau des projektierten Aerodroms mit den modernsten Einrichtungen soll bereits im Frühjahr begonnen werden.

**1. Einführung des neuen Kalenders.** Aus Beograd wird gemeldet: Wie „Politika“ erfährt, wird sich die orthodoxe Bischofskonferenz, die am 17. d. M. in Beograd abgehalten wird, mit der Frage beschäftigen, wann der neue Kalender ins Leben treten soll. Nach einem Antrage soll der Kalender am prawoslavischen St. Nikolaus-Tag, das ist nach unserem Kalender am 20. Dezember, ins Leben treten, so daß die Weihnacht der Serben bereits mit der katholischen Weihnacht zusammenfällt.

**1. Staatsbeamte sind von der Zahlung der Gemeinbezulagen befreit.** Laut einer Entscheidung der Generaldirektion der indirekten Steuern sind Staatsbeamte von der

Zahlung der Gemeinbezulagen befreit, jedoch nur von jenen Zulagen, die sich auf ihren Gehalt als Staatsbeamte, nicht aber auch auf das Privatvermögen beziehen.

**1. Wegen Vaterschaft in den Tod.** Der 20-jährige Bauernsohn Josef Alois Klemensberger in Partinse bei Sv. Lenart war ein schmuder Bursche und kein Wunder also, daß er bei den Dorfschönen immer Erfolg hatte. Diese seine „Erfolge“ aber wurden zur indirekten Ursache seines plötzlichen Todes. Vergangenen Samstag hat nämlich Klemensberger Selbstmord verübt. Er hatte gleichzeitig mit zwei Mädchen eine Liebschaft, die nicht ohne Folgen blieb. Als er nun dieser Tage erfuhr, daß er auf beiden Seiten die Vaterschaft wird übernehmen müssen, wurde der junge Bursche so verzweifelt, daß er im Lode seine Rettung suchte. Er jagte sich eine Kugel ins Herz und war sofort tot.

**1. „Narodni dnevnik“ eingegangen.** Das bekannte in Ljubljana erscheinende Blatt „Narodni dnevnik“ hat mit dem gestrigen Tage sein Erscheinen eingestellt. Ursache: Finanzielle Schwierigkeiten, mit denen fast die gesamte Presse in Jugoslawien zu kämpfen hat.

**1. Chefredakteur Georg Bernhart — Reichstagskandidat.** Wie aus Berlin berichtet wird, kandidiert der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhart, als Demokrat für den Reichstag.

**1. Anatole France im Pantheon.** Aus Paris wird gemeldet: Man versichert in unterrichteten Kreisen, daß die Ueberführung der sterblichen Überreste Anatole France's am selben Tage wie diejenige von Jaurès stattfinden wird. Dazu ist aber ein Gesetz nötig; die sozialistische Kammergruppe wird einen solchen Entwurf demnächst im Parlament einbringen. Der Unterrichtsminister Francols-Albert soll sich zustimmend zu diesem Plan geäußert haben.

**1. Prozeß gegen den Massenmörder Harman.** Endlich ist die von der Staatsanwaltschaft in Hannover fertigestellte Anklageschrift gegen den Massenmörder Harman und seinen Komplizen Gans der Beschlußkammer des Landesgerichtes zugewiesen worden. Die Anklage gegen Harman wird diesem Mord in siebenundzwanzig Fällen vor, während Gans in zwei Fällen der Anklage zum Mord und der schweren Heßerei angeklagt wird. Auch auf Anklage zum Mord steht die Todesstrafe. Die Anklageschrift wird dem Mörder Harman zugestellt werden, der sich dann innerhalb der gesetzlichen Frist dazu äußern kann. Sodann nimmt die Beschlußkammer des Verfahrens auf. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird wahrscheinlich Ende dieses Monats oder Anfang Dezember beginnen.

**1. Hinrichtung eines Raubmörders in Barabzin.** Das „Zagreber Tagblatt“ schreibt: In den letzten zwei Wochen sind in unserem Staate zwei Justifizierungen von Verbrechern durch Erhängen durchgeführt worden, denen nun in Barabzin eine dritte folgte. Die erste Justifizierung war bekanntlich diejenige des Raubmörders Loh in Subotica, die zweite diejenige des Muttermörders Kerek in Bel. Bederet, während die dritte vorgestern in Barabzin an dem wegen Raub-

# Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Kuny Bothe. Amerikanisches Copyright 1913 by Kuny Bothe, Leipzig.

20 (Nachdruck verboten.)

„Was geht es dich an, Terje Moe? Ist Henrik nicht mein Mann?“

„Aber du liebst ihn nicht, kannst ihn nicht lieben. Er hat dich verraten, betrogen, wie er mich betrogen hat, und du hassest ihn ebenso wie ich ihn hasse.“

Borghild schüttelte den blonden Kopf.

„Nein, ich hasse ihn nicht, ich beklage ihn, und ich will nicht, hörst du wohl, Terje Moe, ich will nicht, daß man ihn und mich bemitleidet.“

„Darum also hast du ESta ins Haus genommen? Du wolltest dem Klatsch, ESta sei einst seine Liebe gewesen, vorbeugen.“

„Du hast ganz recht. Von dem Augenblick an, da ich ESta in mein Haus nahm, mußten alle derartigen Gerüchte verstummen, denn welche junge Frau würde wohl am Hochzeitstage ein Mädchen zu sich nehmen, von dem man erzählt, es hätte eine Liebschaft mit ihrem Manne gehabt, wenn nur die kleinste Wahrheit diesem Gerüchte zugrunde läge?“

„Du opferst viel, Borghild, um in den Augen der Leute groß dazustehen.“

„Nicht groß, aber ehrlich. Nicht die Zügel der Welt, die Betrogene, wollte ich vor aller Welt sein und dann — das arme Ding dauerte mich. Sie hätte sterben müssen, wie auch schon eine andere starb — und da wollte ich verhindern, daß Henrik noch schwerere Schuld auf sich lud.“

Sie waren immer schneller abwärts geschritten. Der Mond spannt jetzt sein Silberlicht in langen, weißen Schleiern über den Sund, über Tromsø mit seinen vielen Lichtern und über die grünen Höhen der Stadt. Dahinter lagerten kalt und weiß die hohen Schneeberge des Kvala und des Ringvabse. Starr ragten sie in den bläulichen Nachthimmel und Terje Moe war es, als wollten sie ihn erschlagen. Und sie waren doch weit ab von ihm. —

„Du bist sehr besorgt um Henriks Seelenheil,“ nahm der Kapitän nach einer Weile dumpfen Schweigens wieder das Wort.

Borghild sah ihn erstaunt an.

„Möchtest du, daß es anders wäre? Henrik ist doch dein Bruder.“

Terje Moe lag wie jähwoll auf.

„Als ob er sich mit gegenüber jemals brüderlich gezeigt! Als Kind schon lief er zu Mutter und Vater, um mich anzulügen, wenn er irgendeine Unart begangen, und ich, der ältere, trug laullos die Strafe. Meine Mutter sah und hörte nichts, als Einar Flauge und ihren Jüngsten, und ich stand abseits ohne Liebe und ohne Blick.“

Da fing ich an, den blonden Jungen, der mir der Mutter Liebe entwendete, ebenso wie

seinen Vater, der die Erinnerung an meinen Vater verdrängt, zu hassen. Warum soll ich es leugnen? Ich suchte förmlich etwas darin, Einar Flauge und seinen Jungen zu kränken und zu reizen, bis es dann einst zu der Katastrophe kam, die mich für immer von der Heimat vertrieb.“

„Aber du bist zurückgekehrt, Terje, die Mutter selbst hat dich gerufen,“ rief Borghild warm.

„Ein Fremder bin ich heimgekehrt, fremd dem Vaterhause, fremd der eigenen Mutter, von dem Bruder gar nicht zu reden.“

„Und doch liebst du deine Heimat und kehrt immer wieder. Ich höre, daß du sogar hier überwintern willst, Terje?“

Der Kapitän sah sie seltsam an.

„Das wird ganz davon abhängen, wie sich die Verhältnisse hier gestalten, ob ich notwendig bin oder nicht.“

Borghild wollte fragen, wie er das meine, aber sie unterdrückte die Worte. Dann sagte sie langsam:

„Ich glaubte, du wärest als Freund gekommen.“

„Das glaubte ich auch. Als mich die Mutter rief, da sprangen alle verschütteten Quellen meines Herzens auf. Ich hatte die eheliche Absicht, zu vergessen, daß man mir Heimat und Vaterhaus genommen. Aber ich weiß selber nicht, wie es gekommen, es läßt mir nicht Ruhe und Raft, ich muß grübeln Tag und Nacht, wie es möglich war, daß alles so kam — daß die eigene Mutter des Sohnes vergaß, wenn er sich auch schwer

vielleicht gegen sie veründigt, indem er die Hand gegen ihren Gatten erhob.“

„Du solltest selber die Mutter fragen, Terje Moe. Sie wartet schon wochenlang, daß du kommst, mit ihr zu reden.“

„Ich kann es nicht, Borghild. Es ist mir, als stürzte dann alles, was ich mir so mühsam noch aufgebaut, über meinem Haupte zusammen. Doch nun lebe wohl, Borghild, hier scheiden sich unsere Wege.“

Sie hatten Storstenæs erreicht. Die Lichter vom Flagenhof blinkten in der Ferne. Silbernes Mondenlicht glitzerte auf seinem grauen Schieferdach und gelsterte über die schweigenden Gärten.

„Du kommst nicht mit auf den Hof?“ fragte Borghild befremdet.

Wieder traf sie der seltsame Blick des Mannes und finstere Falten furchten seine breite Stirn.

„Nein,“ antwortete er kurz. „Ich will sofort an Bord. Morgen will ich die Mutter begrüßen. Heute, glaube mir, Borghild, ist es besser für dich, — du gehst allein.“

Erschrocken forschte sie in seinen undurchdringlichen Mienen, und wie sie in seine Augen sah, da stieg ihr heiß das Blut in das rosige Antlitz, daß ihr die Wangen brannten und sie plötzlich die Augen zu Boden schlagen mußte. Aber sie hob sie gleich wieder und ein abweisender Ton war in ihrer Stimme, als sie entgegnete:

„Die Mutter wird es bedauern, daß du nicht zu ihr kommst. Lebe wohl, Terje.“

(Fortsetzung folgt.)

### Zum Wechsel des Generalagenten der Reparationskommission.



Mr. Owen (sitzend) übergibt die Geschäftsleitung seinem Nachfolger Mr. Parker Gilbert.

**1. Eine Radiostation in 2877 Meter Höhe.** In den Pyrenäen ist nahe dem bekannten Wallfahrtsort Lourdes die höchste radiotelephonische Station der Welt eingeweiht worden. Sie befindet sich auf dem Pic du Midi in einer Höhe von 2877 Meter. Die Eröffnung erfolgte durch eine Rede des Senators du Bay. Die Station arbeitet mit einer Wellenlänge von 350 Meter und hat eine Antennenstärke von 300 Watt. Der Bau der Station war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Das Baumaterial mußte mit Mauleseln, die Apparate sogar mit Hilfe von Trägern auf den Gipfel geschafft werden. Die Station dient hauptsächlich der Verbreitung meteorologischer Berichte der auf dem Pic du Midi stehenden Wetterstation, deren einzige telephonische Verbindung mit der Außenwelt durch die Ungunst der Witterung meistens unterbrochen ist.

**1. Auswanderer im Hungerstreik.** Schon über Jahresfrist warten 235 russische Auswanderer in Cherbourg auf die Möglichkeit einer Weiterreise nach Amerika. Eine französische Schiffsahrtsgesellschaft hatte den Leuten die Ausreise zugesichert, will sich aber jetzt nicht um sie kümmern. Es sind nun Paß- und materielle Schwierigkeiten hinzugegetreten, die sich schon ein ganzes Jahr hinziehen. Um das Interesse der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen, haben die Auswanderer beschlossen, in den Hungerstreik zu treten. Der Konflikt erregt in ganz Frankreich beträchtliches Aufsehen.

**1. Eine Hinrichtung mit Schornstein.** In Luvoorf, im Kanton Uri, fand kürzlich eine Hinrichtung statt, die wegen der Begleitumstände und wegen der daran sich knüpfenden grundsätzlichen Erörterungen die Aufmerksamkeit in der gesamten Schweiz lebhaft beschäftigt. Die Bundesverfassung vom Jahre 1874 hatte die Todesstrafe abgeschafft. Infolge einiger schwerer Mordtaten in den folgenden Jahren kam es zu einer Volksabstimmung,

auf Grund deren den einzelnen Kantonen die Wiedereinführung der Todesstrafe, außer für politische Verbrechen, freigestellt wurde. Zehn Kantone, die 24.5 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes ausmachen, wählten von diesem Rechte Gebrauch, aber erst 1892 wurde in Luzern wieder eine Hinrichtung vollzogen. Im ganzen sind seit 1874 in der Schweiz sieben Hinrichtungen erfolgt. In seiner Botschaft zum Entwurf des in Vorbereitung befindlichen eidgenössischen Strafbuchgesetzbuches erklärte der Bundesrat 1918, daß er die Todesstrafe ablehne, während die Sachverständigenkommission nach wie vor den Kantonen die Freiheit der Einführung überlassen wollte. Da das Zustandekommen des eidgenössischen Strafbuchgesetzbuches noch im weiten Felde steht, wird es vorläufig beim bisherigen Zustand bleiben. Das eidgenössische Todesurteil traf den Urheber eines brutalen Mordes, der an einem jungen Mädchen begangen worden war. Da der Kanton Uri, in dem seit 1861 keine Hinrichtung stattgefunden hat, keine Galgstätte und keinen Scharfrichter besitzt, wurde das Fallbeil aus Luzern geliehen. Während sich zur Ausführung der Hinrichtung der Nachkomme einer alten Scharfrichterfamilie, ein Wächterwächter der Bundesbahnen, erbot. Die Eisenbahnerorganisation protestierte dagegen, daß einer der Ihren sich zum Scharfrichter hergebe, und die Eisenbahnbehörde veranlaßte den Peanier, von seinem Vorhaben abzustehen. In letzter Stunde fand sich ein Mechaniker, der unter der Mithilfe eines Gasarbeiters die Hinrichtung vornahm.

**1. Das Geheimnis vom Tode Lord Kitcheners.** Der ehemalige zaristische Gendarmereigeneral Komissarow, der jetzt in bolschewistischen Diensten steht und sich gegenwärtig in Amerika aufhält, berichtet in der „New York Times“ darüber, wie ihm seinerzeit aufgetragen wurde, die Umstände aufzuklären, die zum Untergange des Marschalls Kitchener führten. Bis jetzt war dieses Geheimnis nicht

gelüftet. Man mußte daß Marschall Kitchener auf Wunsch des Zaren nach Rußland reisen wollte, um den Plan einer Offensive in Galizien auszuarbeiten, daß er aber fürchte, seine Reise könne an Deutschland verraten und sein Kreuzer von einem U-Boot angegriffen werden. Tora wurde die Absicht des britischen Kriegeministers durchaus geheimgehalten, und selbst der Kapitän des Schiffes erfuhr erst auf offenem Meer, daß Kitchener mitfuhr. Trotzdem ging das Schiff mit Kitchener unter. Anfang Juli 1916 erhielt Komissarow vom Polizeidirektor Wielehtij den Befehl, sich nach Jaroskojelo zur Hofdame Wjruschowa zu begeben. Hier erhielt er von der Hofdame und dann auch von der Zarin den oben erwähnten Befehl. Der General begnügte sich nicht damit und erwirkte in persönlicher Audienz eine zweckentsprechende Verfügung des Zaren. Komissarow bat, ihm die Verhandlungen der beiden Regierungen über die Rußlandreise Kitcheners mitzuteilen, aber Nikolas der Zweite schwieg nur vielsagend und trommelte nervös auf dem Tisch. Komissarow schickte einen Agenten nach London, der ihm die Mitteilung brachte, die Reise Kitcheners sei absolut geheim gehalten worden. Für den geübten Polizisten war es klar, daß die Enttarnung des Falles in Petersburg zu suchen sei, und zwar in Hofkreisen. Komissarow trug seinen Agenten, die Rasputin zu überwachen hatten, auf, den „Alten“ in trunkenem Zustande zu fragen, was er über den Untergang Kitcheners denke. Etwa nach zwei Wochen gelang es, Rasputin redselig zu machen. Die Zarin hätte sich beschwert, sagte er, daß der Zar wieder in einer Trinkperiode sei und in angeheitertem Zustande zu viel spreche, besonders in Gegenwart des Admirals Nikolow und des Generals Wosjelow. Sie hätte Rasputin gebeten, den Zaren zu beeinflussen, damit er weniger trinke, und sich beklagt, daß man vor ihr die Reise Kitcheners verheimlichte, sie hätte erst nach dem Unglück darüber erfahren. . . Weiter stellte Komissarows Agentur fest, daß Wosjelow nach einem Mahl beim Kaiser, wo sehr viel Wein floss, den Fürsten M. M. A. besuchte. (Gemeint ist der Abenteurer Fürst Andronnikow, dessen zwei Freunde, Grotthus und Baron Freyhof, als deutsche Spione erwischt worden waren; der erste wurde gehängt, der zweite zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, aus dem ihn die Revolution befreite.) Zwei Stunden nach Wosjelow besuchte den Fürsten Andronnikow „der in Petersburg bekannte Schwedom“ (dieses Pseudonym entzifferte Komissarow nicht), der dann sofort nach Stockholm abreiste, wo er dem deutschen Gesandten von Lufius die Mitteilung über Kitcheners Reise machte. Nach seiner Rückkehr wurde „Schwedom“ verhaftet, abgeurteilt und aufgehängt. Andronnikow blieb unbeschädigt, sein Name ist bei den Verhandlungen nicht einmal genannt worden.

KARO - Schuhe  
MARIBOR, Koroška cesta Nr. 19

### Feuilleton.

### Das Verbrechen des Eunuchen.

tz. Paris, Anfang November.

Oranges-le-Bourg ist eines der selteneren aus dem Mittelalter fast intakt erhaltenen Dörfer, wo das Alter der fast fensterlosen Häuser mit dem der Sitten und Gebräuche weitest. Rundum bemerkt man die Spuren von Befestigungswerken, die nackten Mauern eines halb zerstörten Turmes erheben sich an der höchstgelegenen Stelle. Französische Provinz, von der Kriegsfaul der Jahrhunderte wie von der modernen Technik unberührt.

Am Abend des Allerheiligentages brannten zwei Gehöfte in Oranges-le-Bourg lichtlos. Da von Löschmitteln keine Rede sein kann und der Brand ganz plötzlich ausgebrochen war, ließ man dem Feuer freie Bahn. Im übrigen sind die Bewohner reich, und der Wohlstand ist in Sicherheit. Es bestand also kein Grund zu sonderlicher Aufregung.

Wo aber befanden sich die Inassen der beiden Gehöfte? Man suchte sie überall vergebens. Vielleicht waren sie nach dem nahen Villersjegel Entlaufen oder tanzend ge-

gangen. Man ist ja hier selbst am Vorabend der Toten nicht leicht melancholisch . . .

Am nächsten Tage, als der Brand verloschen war, fanden die Gendarmen von Saiat Sulpice zwischen den kahlen Mauern des ersten Hofes die verrosteten Leichen der drei Bewohner: der alten Mutter, des 30jährigen Sohnes, der etwas jüngeren Tochter, beide unverheiratet. Das zweite Gehöft, einem älteren Sonderling gehörend, den man in der Umgegend den „Photographen“ nannte, weil er sich ein „Laboratorium“ eingerichtet hatte, war leer.

Nun zerbrach man sich in Oranges-le-Bourg und auch anderswo darüber den Kopf: Warum haben sich die Bewohner des ersten Gehöftes nicht gerettet? Und wo hält sich der „Photograph“ auf?

Die Polizei ermittelte: Der „Photograph“ ist wirklich ein Seltener. Er hat ganz einsam für sich gelebt. Er war reich, besaß in Villersjegel zwei Häuser, und auf der Bank eine beträchtliche Parsumme. Er ist aus dem Orient, aus Konstantinopel anscheinend, ins Land gewandert, wo früher seine Ahnen lebten. Vergleichen kommt oft vor, daß nach einem Jahrhundert die wandernden Enkel instinktiv wieder zur Scholle zurückkehren. Geheimnisvolle Anziehungskraft der Erde . . .

Weiter war nichts in Erfahrung zu bringen. Der Photograph kannte im ganzen Dorfe eigentlich nur ein einziges Wesen, ein junges Mädchen, das ihm öfters kleine Haus-

arbeiten verrichtete, worüber die bösen Mäuler nicht wenig zu tratschen fanden. Das junge Mädchen war verweist. Es lehrte erst vor wenigen Tagen wieder zurück und wurde sofort vor den Untersuchungsrichter geladen.

Sie leugnet bis jetzt ganz entschieden, über das Verbrechen und den Verbleib des Photographen das Mindeste zu wissen. Dagegen machte sie, im Kreuzverhör eingehändelt, eine ganze Reihe merkwürdiger Angaben. Sie kannte den Photographen näher und gestand sogar, ihn anfangs geliebt zu haben. Doch erblickte sie dann immer in seinem Gesichte einen solchen Ausdruck verzerrter Wut, daß sie ihre Gefühle unterdrückte und deren Gegenstand längere Zeit mied. Eines Tages suchte sie der Photograph auf, schloß sich mit ihr in eine Kammer und vertraute ihr unter dem Siegel strengsten Geheimnisses an, warum er unfähig sei, sie oder irgendein weibliches Wesen zu lieben, warum er tausend Qualen erdulde, wenn er Liebe in den Augen anderer erblicke. Was an vielen Männern des Orients künstlich geschieht, war bei ihm anormale Natur; nun begreife sie, warum er sich abschließe, warum er die Menschen meide, deren Kraft auf der Stirne geschrieben sei.

Mit besonderem Haß verfolgte er seine Gutsnachbarn, deren Tun und Treiben er wider Willen sehen und belauschen mußte.

Das junge Mädchen hatte einen Liebhaber, der nach alter alter Sitte „Jensterlin“ hieß,

der Purche zog Nacht für Nacht aus und brachte sein Mädel nicht selten zu endlosen Zwiegesprächen schräg unter das Schlagsimmerfenster des unglücklichen Photographen. Mehrmals bereits habe er geäußert, er könne so nicht weiterleben. Für die Qual, die ihm seine Nachbarn antäten, müßten sie büßen.

Am Tage nach diesen Enthüllungen, die begreiflicherweise in dem kleinen mittelalterlichen Nest ungeheure Sensation erregten, kam das Mädchen freiwillig zum Untersuchungsrichter und legte eine Reihe von Aufzeichnungen vor, die von der Hand des Photographen herstammten. Es heißt darin:

„Es gehört zu meinen Gebrechen, daß ich feige bin. Ich kann nur hassen, wage aber nicht, meinem Feinde offen entgegenzutreten. Und doch werde ich mich auf wildeste Weise rächen: Eine Rache, wie sie nur im Orient möglich ist . . .“

„Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heißt die alte orientalische Weisheit. Ich habe mehr verloren als Auge und Zahn. Unsere Knochen werden zusammen vermodern, und dann wenigstens wird man keinen Unterschied mehr merken können.“

Hat der Eunuche sein Versprechen zur vollen Wahrheit gemacht? Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Dagegen melden Stobäposten aus der ganzen Umgegend, daß er, einem furchtbaren Gespenste gleich, hier und dort gesehen worden sei.

**1. Die Gastwirte gegen die Kellner.** Ein Kampf zwischen Kellnern und Gastwirten, bezw. Kaffeehausbesitzern ist in Italien entbrannt, der wahrhaftig nicht der Originalität entbehrt. In Neapel haben nämlich die Gastwirte und Kaffeehausbesitzer als Antwort auf den von den faschistischen Gewerkschaften veranstalteten Streik der Gasthausgehilfen die allgemeine Sperre verhängt. So spielt die Politik auch in die italienische Streikbewegung hinein und es ist immerhin bemerkenswert, daß in diesem Fall die Kellner einer faschistischen Order gehorchen, während sie sonst fast immer an der Spitze der sozialistischen Demonstrationen marschieren.

**1. Ein Radio-Voll.** Ein zeitgemäßer Ballabend wird unter Mitwirkung und zugunsten der Zürcher Radiogenossenschaft und der Sendestation in Höngg Samstag den 22. November im Savoy-Hotel (Vaur en ville) veranstaltet.

**1. Brave Studentinnen.** Die Studentinnen einer amerikanischen Universität haben beschlossen, freiwillig auf alle Toiletteartikel zu verzichten. Die von ihrem Ausschuss angenommene Resolution hat folgenden überaus charakteristischen Inhalt: „Wir verpflichten uns, uns einfach anzuziehen, keine außerordentlich kurzen Kleider oder ärmellose Blusen zu tragen. Außerdem fassen wir den Entschluß, die Verwendung von Schönheitsmitteln aufzugeben und keine Schminke, kein Rot für die Lippen, kein Schwarz für die Augenbrauen und keinen Puder mehr zu verwenden.“ Die Mädchen haben außerdem beschlossen, keinen Gummi mehr zu kauen, nicht mehr zu rauchen und nicht mehr öffentlich zu fluchen. Braver schon kann man nicht.

**1. Bettelmagnaten in Amerika.** Dem Bericht einer Enquete von Polizeibeamten über die Bettler in Amerika ist zu entnehmen, daß die meisten Straßenbettel — reiche Leute sind! Sie besitzen nicht bloß ansehnliche Bankkonten, die oft fünf bis sechsstellige Ziffern aufweisen, wohnen nicht bloß in ihren eigenen Häusern und fahren nicht selten in ihren eigenen Automobilen von und zur „Werkstätte“, sondern sie bereisen auch das ganze Land, von Stadt zu Stadt, nach sorgfältig entworfenen Plänen genau so wie Schauspielwandrouten oder politische Redner. Im übrigen sind sie darauf bedacht, ihr Niveau zu bewahren. Eine Straßenede, die in einer Stunde nicht mindestens fünf Dollar einträgt, ist eine Stadt, deren Bevölkerung durchschnittlich nicht wenigstens dreißig Dollar im achtstündigen Arbeitstag opfert, kommen nicht in Betracht. Sie werden nicht bearbeitet. Wer es doch tut, erniedrigt sich und verdirbt das Geschäft. Denn in weniger wohlhabenden Vierteln wird der Bettler rascher eine unwillkommene Erscheinung, der Polizeimaßnahmen herausfordert, als in Stadtteilen, in denen das Geld leichter ausgegeben wird und die Bevölkerung daher über ein Almosen nicht so lange nachdenkt. Die Polizei konnte nirgends die Spuren einer Bettlergewerkschaft finden, obwohl die Verächte von dem Bestand einer solchen nicht verstummen wollen. Die Herren Bettler scheinen jedenfalls organisatorisch zusammenzuwirken, so daß selten mehrere Brüder derselben Gilde im gleichen Moment in derselben Gegend erscheinen. Wenn es einen Betrieb gibt, in dem Konkurrenz von nachteiligem Einfluß ist, dann ist es die Bettelerei. Infolgedessen richten es die Bettler herart ein, daß sie in Kettenformation arbeiten, das heißt, einer folgt dem anderen in regelmäßigem Abstand, so daß zwei von ihnen nie gleichzeitig denselben Punkt erreichen.

**Nachrichten aus Maribor.**

Maribor, 12. November.

**m. Journalistische Konferenz.** „Maribor-klub novinarski klub“ (Journalistenklub in Maribor) hat in seiner letzten Sitzung unter anderem auch einen sehr wichtigen Beschluß gefaßt, mit dem in Zukunft der Pseudo-Journalismus am wirksamsten bekämpft werden soll. Es wurde ein Statut ausgearbeitet, laut welchem sich jeder Kandidat einer kommissionellen Ausnahmprüfung zu unterwerfen hat. Der diesbezügliche Abschnitt lautet: „Jeder Kandidat hat eine Prüfung vor einer Prüfungskommission abzulegen. Die Prüfungskommission besteht aus drei gewählten Mitgliedern des Klubs, wobei dem Kandidaten das Recht zusteht, eines davon zu nominieren. Ohne Prüfung können nur jene Kandidaten aufgenommen werden, die vom ganzen Klub in journalistischer Beziehung als vollwertig anerkannt werden. Die Prüfungen sind nach den minimalen und maximalen Forderungen des Berufes vorzunehmen. Dem Kandidaten steht es frei, sich für die minimale oder maximale Prüfungsgrundlage zu entscheiden. Leute, die unberechtigt als Journalisten auftreten, werden vom Klub rücksichtslos öffentlich desavouiert.“ Weiters hat der Klub beschlossen, alle Kräfte daran zu setzen, Journalisten-Nichtpolitiker vor Anschuldigungen in der Presse unbedingt zu schützen; es wird aber auch Sorge getragen werden, daß sich der Schutz auch auf diejenigen erstreckt, welche sich in der Politik aktiv betätigen.

**m. Aufrechterhaltung des Postverkehrs mit Oesterreich.** Infolge des Eisenbahnerstreiks in Oesterreich wird der Postverkehr mit Bewilligung des Postministeriums mittels Autoverkehrs aufrecht erhalten. Gestern kam nach Maribor das erste österreichische Postauto, überbrachte die für unseren Staat bestimmte Post und übernahm beim hiesigen Postamt die österreichische Post. Das Auto kam aus Wien und kehrte dorthin wieder zurück. Auf die Dauer des Eisenbahnerstreiks wird der Postverkehr auf diese Weise aufrecht erhalten werden.

**m. Veränderungen beim Kreisgerichte.** Zum Gefangenwärter beim Kreisgerichte in Maribor wurde Herr Ignaz Ploj, Kriegsinvalid aus Zavadna ernannt. — Ueber eigenes Ansuchen wurde der Gerichtsdiener Johann Jablanik in den dauernden Ruhestand versetzt.

**m. Unfall.** Als am 11. November der 66 Jahre alte Maurer Georg Robič in Sv. Kungota Möbel nach Hause führte, stürzte er vom Wagen und erlitt mehrere schwere Verletzungen. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

**m. Ein diebliches Mädchen.** Die 18 Jahre alte Maria Kovacik war beim Besitzer Anton Koflerberger in Soberje bei Maribor bedienstet. Dieser Tage ist sie plötzlich verschwunden. Als der Besitzer nachforschte, stellte er fest, daß sie auch 35.000 Dinar Parageld, das er zu Hause aufbewahrt hielt, mitgenommen hat. Er erstattete sofort die Anzeige bei der Gendarmerie, doch konnte Kovacik bisher nicht ausgeforscht werden. Vermutlich hat sie sich nach Ljubljana begeben, wo sie wahrscheinlich in den Dienst zu treten beabsichtigt.

**m. Festnahme eines Diebes.** Wie bereits berichtet, wurde am Dienstag dem Chauffeur der Faler Werte aus dem Automobil zwei Deden gestohlen. Der Polizei gelang es nun, den Dieb auszuforschen und festzunehmen. Es ist dies ein gewisser Johann Fal, ein Oesterreicher, der sich aber schon längere Zeit hier beschäftigungslos herumtrieb. Auf der Polizei gab er beim Verhör, den Diebstahl verübt zu haben. Die Deden übergab er einem bekannten Eisenbahner, mit dem Auftrage, sie zu verkaufen. Dieser verkaufte eine Dedo dem Flaler W., eine aber einem Bauer aus Lasterberg. Als Fal in den Arrest überstellt wurde, versuchte er unterwegs eine 100 Dinarnote zu verstreuen, was aber der Wachmann noch rechtzeitig bemerkte. Fal wurde nach dem Verhör dem Gerichte überstellt und wird nach der Abbüßung der Strafe über die Grenze abgeschoben.

**m. Kleine Polizeichronik.** In den letzten 24 Stunden erstatteten die Wachorgane 11 Anzeigen und zwar: 1 wegen Diebstahls, 1 wegen böswilliger Beschädigung fremden Eigentums, 3 wegen Übertretung der Straßenpolizeiordnung, 2 Verlust- und 4 Fundanzeigen.

**m. Wetterbericht.** Maribor, 12. November um 8 Uhr früh. Luftdruck: 743; Barometerstand: 752; Thermohydrokop + 4; Temperatur + 4; Dunstdruck: 6.5; Maximaltemperatur + 3; Minimaltemperatur — 4; Bewölkung 1/2, Niederschlag 0.

**m. Rugschmarkt.** Auf den am 11. d. M. abgehaltenen Rugschmarkt wurden 7 Pferde, 2 Stiere, 76 Ochsen, 306 Kühe und 2 Kälber aufgetrieben. Es waren folgende Preise (in Dinar) zu verzeichnen: Mastochsen 11.75—13.25, Halbmastochsen 10.50—11, Zuchtchöhen 10.25—11.25, Schlachtmastkühe 11.25—13.50, Zuchtkühe 9.50—11.25, Kühe zur Wursterzeugung 6.25—7.50, Melkkühe 8—11.25, trächtige Kühe 8—11.25, Jungvieh 11—13 per Kilogramm Lebendgewicht. Fleischpreise: Ochsenfleisch 1 25—27, 2 22 bis 24, Stier- und Kuhfleisch 20—21.50, Kalbfleisch 1 27—30, 2 20—25, Schweinefleisch 25—35 per Kilogramm. Der Markt war gut besucht und der Handel sehr reg.

\* Hotel Halbmihl. Heute Donnerstag abends Konzert Quartett Richter und ebenfalls Rehschmaus. 10983

\* Täglich Militärmusik Ravarna Briskol. Prima Weine, solide Preise. Beliebtes Amüsierlokal der Stadt. Logen und Separés. 10981

**Nachrichten aus Uval.**

**p. Besuch der jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga aus Maribor.** Vergangenen Sonntag stattete die jugoslawisch-tschechoslowakische Liga in Maribor unserer Stadt einen Besuch ab, an dem auch, wie wir bereits berichteten, der tschechoslowakische Generalkonsul in Ljubljana, Herr Dr. Ottokar Benec, teilnahm. Insgesamt zählte der Ausflug zirka 120 Teilnehmer. Am hiesigen Bahnhof wurden die Gäste in Abwesenheit des Bezirkshauptmannes, welcher am selben Tage in Srebišče zu tun hatte, von Herrn Regierungskellner Dr. Javabial und vom Bürgermeister Blazek im Namen der Stadtgemeinde aufs herzlichste begrüßt. Der Obmann der jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga, Herr Dr. Ploj, und Herr Generalkonsul Dr. Benec dankten in warmen Worten für die freundliche Aufnahme. Die Gäste begaben sich darauf sogleich auf das Schloß „Ober-Pettau“, wo die Besichtigung der vielen Altertümschätze den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand im großen Saale des „Narodni dom“ eine interessante Versammlung der jug.-tsch. Liga statt, welche der Obmann der hiesigen „Narodna šolsnica“ Herr Gymnasialdirektor Dr. Josef Komljanec mit einer längeren Ansprache eröffnete, worin er die Geschichte der tschechisch-slowenischen Beziehungen darlegte. Nach ihm sprachen Herr Generalkonsul Dr. Benec über die zukünftigen Aufgaben der jug.-tsch. Liga und Herr Obmann Dr. Ploj. Nachmittags um 15 Uhr machten die Gäste einen Ausflug nach Preg bei Puzj zum Miklas-Tempel, wo sie vom Obmann des Museumsvereines, Herrn Dr. Rotnik, begrüßt wurden, worauf Herr Bezirksrichter Dr. Travner einen kurzen Vortrag über die Geschichte Poetovias und des Miklas-Kultes hielt. Um 17 Uhr traten die Gäste die Rückreise nach Maribor an.

**p. Dekorationsfeier in Srebišče.** Vergangenen Sonntag fand in Srebišče (Polstrau) eine feierliche Feier statt. Wie wir bereits berichteten, wurde der dortige Dampfmühlensitzer Herr Jakob Zadavec mit dem Hl. Savarben 3. Klasse ausgezeichnet. Vergangenen Sonntag wurde ihm die hohe Auszeichnung vom hiesigen Bezirkshauptmann, Herrn Regierungsrat Bončina, in feierlicher Weise überreicht. Zur Feier fanden sich auch zahlreiche auswärtige Vertreter ein. In einer kurzen Ansprache hob Herr Regierungsrat Bončina die Verdienste des Herrn Zadavec hervor und heftete ihm sodann den Orden an die Brust. Es sprachen auch Doktor Plej als Vertreter der Handels- und Gewerbetreibenden in Ljubljana, Franchetti als Vertreter des Verbandes der Gewerbetreibenden in Ljubljana und endlich der Obmann des Verbandes der Gewerbetreibenden in Maribor, Herr Burs. Die Finanzbehörde vertrat Herr Finanzrat Berne, Herr Zadavec ist nämlich schon durch 20 Jahre in den Steuerkommissionen tätig. Im Namen der Gewerbetreibendenschule in Srebišče sprach Herr Kofj, der die Verdienste des Herrn Zadavec für die Errichtung und Entwicklung dieser Anstalt hervorhob, sowie Herr Bürgermeister Lufak in Namen der Gemeinde Srebišče. In warmen Worten dankte Herr Zadavec für die Glückwünsche, worauf die Gäste in seinem gastschuldigen Hause bewirtet wurden.

**p. Bürgermeisterwahl in Srebišče.** Gegen die Gemeinderatswahlen in Srebišče (Polstrau) wurde von der Slowenischen Volkspartei ein Rekurs eingebracht, der aber dieser Tage abgelehnt wurde. Die Bürgermeisterwahl wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

**Nachrichten aus Celje.**

**c. Dreifaches Jubiläum der evangelischen Gemeinde.** Die evangelische Gemeinde in Celje feierte dieser Tage ein dreifaches Jubiläum und zwar das 70jährige Jubiläum ihres Bestandes, die 25jährige Wiederkehr der Berufung eines eigenen Pfarrers und die 20jährige Wiederkehr der Erbauung einer eigenen Kirche. Aus diesem Anlasse fand am Samstag, den 8. p. M. im Hotel „Union“ ein Gesellschaftsabend statt, Sonntag, den 9. d. M. wurde eine Jubiläumsgemeinde gelesen und den Schluß dieser seltenen Feier bildete ein Künstlerkonzert in der evangelischen Kirche.

**c. Vom Stadtmagistrate.** Der Stadtmagistrat verlautbart, daß der Vieh- und Krämermarkt, der jedes Jahr am 30. November in Celje abgehalten wird, auf den 2. Dezember verlegt wird.

**c. Stadttheater in Celje.** Am Freitag den 7. d. traten die hiesigen Schauspieler zum zweiten Male vor das Publikum. Zur Ausführung gelangte das bekannte tschechische Lustspiel „Der letzte Mann“, das allgemeinen Beifall erntete. Das ausverkaufte Haus zeigte, daß die Theaterdirektion ein gutes Stück gewählt hatte, welches auch, abgesehen von einigen kleineren Mängeln, vorzüglich gegeben wurde.

**c. Hauptversammlung der „Glasbena Matice“ in Celje.** Am Freitag den 14. d. findet um 20 Uhr in den Räumlichkeiten der „Glasbena Matice“ die diesjährige Hauptversammlung des genannten Vereines statt. Die „Glasbena Matice“ zählt heuer gegen 200 Schüler. Neue Zöglinge werden auch während des Unterrichtsjahres aufgenommen.

**c. Ein Weindieb.** In Pulovje bemerkte der Besitzer Johann Valencal schon seit einigen Jahren, daß ihm jemand aus seinem versperren Weinkeller in Drosje schon zu wiederholten Malen Wein entwendet hat. In der Zeit vom 27. bis 30. Juni l. J. wurde abermals Wein gestohlen. Am 7. August l. J. sperrete sich Valencal in den Weinkeller über die Nacht ein, um endlich den Dieb ausfindig machen zu können. Es dauerte nicht lange, als sich jemand dem Weinkeller näherte, erst vorsichtig mit einem Hündchen einen Spalt in den Keller hineinleuchtete und dann mit Gewalt die Kellertür zu erbrechen suchte. Da der Besitzer nicht warten wollte, bis die Tür zertrümmert war, schoß er mit seinem Revolver einmal gegen die Tür; der Dieb entfernte sich sofort und Valencal schoß noch zweimal dem flüchtenden Diebe nach. Am nächsten Morgen wiesen Blutspuren zum benachbarten Besitzer Michael Smajgel. Die Gendarmerie fand Smajgel im Bette vor, der angab, schwer krank zu sein. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß er von Valencal verwundet worden war. Anfangs wollte Smajgel von einem Diebstahl nichts wissen, mußte jedoch, da man bei ihm die Schußwunde entdeckte, seine Tat eingestehen. Vom hiesigen Kreisgerichte wurde er nun zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

**c. Apothekennachdienst.** Den Apothekennachdienst in der laufenden Woche versieht die Apotheke „Pri Krizni“ in der Canlarjeva ulica.

**Rino.**

**1. Das Burg-Rino bringt ab Donnerstag bis einschließlich Sonntag wieder einen Film.** Schöner erster Rang: „Das Abenteuer einer Nacht“, mit Harry Piel in der Hauptrolle. Was Harry Piel heute für den modernen Kriminalfilm bedeutet, ist wohl zu hinlänglich bekannt, als daß man es noch näher beschreiben müßte. Er ist der unumstrittene König der Sensation. In sechs langen, überaus spannenden Akten rollt sich die Handlung ab, die in einer Kette von sensationellen Ereignissen, begleitet von herrlichen Aufnahmen und Szenarien, sich abwickelt. Meisterhaft löst Harry Piel den Knoten der Verwicklung. Die erstklassige Regie, hervorragendes Spiel der übrigen Schauspieler, und die herrliche Ausstattung stampeln den Film auf einem erstklassigen. Jeder Besucher dürfte auf seine Rechnung kommen.

**Dr. Oetkers Backpulver**



Lichter Kopf ist überall od. in der Fabrik Jos. Reich, Maribor, erhältlich.

Dieber kassieren zu höchsten die Verwal-



Das ist die echte Packung der bewährten Aspirin Tabletten Bayer des hervorragenden Schmerzstillers. Achtet auf die blasse-weiße rote Siegelmarke!

# Theater, Kunst und Literatur.

## Molnars „Ellom“.

Zur Aufführung im Nationaltheater in Maribor.

Sonntag den 9. November hatten wir zum zweiten Male Gelegenheit, die Legende des ungarischen Dramatikers Franz Molnar „Ellom“ auf unserer Bühne zu sehen. Molnar ist unserem Theaterpublikum schon vom „Satan“ her bekannt. Er ist ein fruchtbarer Dramatiker, der vor noch längerer Zeit sein neuestes Werk, den „Olaspantoffel“, der Öffentlichkeit übergab. Ihm hilft bei der äußerst gewandten Ausnützung der Bühnenszene die gründliche Kenntnis des Bühnenwesens, mit dem er immer in enger Berührung steht. (Seine Frau ist Sari Fedak, die populärste Künstlerin der ungarischen Bühne.) Die Hauptstärke seines künstlerischen Schaffens liegt aber im realistischen Drama. Wenn er sich nun auf den für ihn etwas schlüpfrigen Weg des Legendären begibt, ist seine Fesselungskraft zu Ende und das Publikum versteht ihn ganz einfach nicht mehr. Diesen Fehler hat eben „Ellom“. Sache der Regie ist es nun, die Handlung zu konzentrieren und zu vereinfachen und schon im realistischen Teil die Legende vorzubereiten. Der begabte Regisseur Herr Kobič holte sich leider diesmal eine empfindliche Regiefehlerlage. Unter seiner Leitung wuchs die Handlung bis zum vierten Bild realistisch geschlossen em-

por, von da an wählte sie aber ziellos zwischen allen Stilen. So kam es, daß für die meisten Zuschauer das Stück mit dem fünften Bilde zu Ende war. Volle Anerkennung verdient aber seine Erfassung und Darbietung des Vagabunden Fikur. — Herr Grom als Ellom war vollkommen am Platze und lebte eine starke, volle Natur, die sich nur in den letzten zwei Bildern nicht finden konnte. — Fräulein Kralsj spielte die Rolle der Julka lebenswahr und doch immer distret und fein. Zum besonderen Verdienst muß man es ihr aber anrechnen, daß sie sich auch im Aufzügen immer der Wirklichkeit des Spieles anpaßt. — In der Rolle der Ruslatin lernten wir ein Mitglied des Lubljanaer Theaters kennen, Frau Judan. Die nicht umfangreiche Rolle ließ nur eine sorgfältige Ausarbeitung des Spieles und eine vorbildlich klare Aussprache erkennen. — Alle übrigen Rollen waren mit Mitgliedern unseres Ensembles besetzt und man sah darunter gute Darsteller. — Das Haus war an beiden Abenden gut besetzt. Das anwesende Publikum war in freundlichster Stimmung, die aber gegen Ende wegen Nichtverstehens merklich abklang. Der verdiente Beifall für alle Mitwirkenden blieb nicht aus. — li.

### Nationaltheater in Maribor.

Mittwoch den 12. November: „Rain“, Premiere. Außer Ab.  
 Mittwoch den 12. November: Kapallo-Abend (auß. Ab.). 1. Festrede des Schriftstellers Herrn Finžgar aus Lubljana. — 2. Uraufführung des Dramas „Rain“ von Fr. Bevl.  
 Donnerstag den 13. November: „Rain“ Ab. II.  
 Freitag den 14. November: Geschlossen.

+ 250. Todestag John Miltons. Am 8. November waren es gerade 250 Jahre, daß der berühmte englische Schriftsteller John Milton in Dunhill bei London gestorben ist. Er werden heute die wenigsten seiner wissenschaftlichen, historischen, religiösen und polemischen Schriften gelesen. Unergründlichen Ruhm hat sich Milton durch sein Werk „Das verlorene Paradies“ erworben. Er starb in großer Not und hat „Das verlorene Paradies“ seinen Töchtern schon als blinder Mann diktiert.

+ Claude Farrere in Budapest. In den nächsten Tagen wird in Budapest der bekannte französische Schriftsteller Claude Farrere eintreffen. Er wird in Budapest einige Vorträge über seine Ergebnisse als französischer Marineoffizier in den Ländern des Ostens halten.

+ Deutschland und Rußland auf der Kunstgewerbeausstellung in Paris. Aus Paris wird uns geschrieben: Nach der politischen Entspannung, nach einer energischen Pressekampagne, die besonders von französischen Künstlern für die Beteiligung Deutschlands und Rußlands an der Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Paris betrieben wurde, und nachdem sogar von den Herren René Blum und Gus Bosa die Sonderveranstaltung einer russischen und deutschen Ausstellung parallel mit der offiziellen geplant worden war, macht nun das Kommissariat der Ausstellung bekannt, daß die Einladung an Rußland bereits ergangen ist und die Deutschlands unmittelbar bevorsteht. Es wird hinzugefügt, daß sich für beide Mächte noch Raum genug findet; allerdings liegt es im Interesse der allgemeinen Organisation,

daß die Zustimmung aus Berlin und Moskau in spätestens einem Monate erfolgen muß. Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Abteilung Handelsbeziehungen, bemerkt hierzu, daß die Antwort Rußlands von Tag zu Tag erwartet wird; an Deutschland sei allerdings die Einladung noch nicht ergangen und man wüßte, sie mit der Unterzeichnung des Handelsabkommens zu verbinden.

+ Kunstausstellungen in Dalmatien. Am 15. d. wird im Salon Galic in Split die dritte Kunstausstellung des Malers Milan Tolic veranstaltet, der dem Publikum durch seine feinen und soliden Arbeiten aus den früheren Ausstellungen, an denen er teilnahm, bekannt ist. — In Zessa hat vor einigen Tagen im dortigen Gemeindefaal ein junger, talentierter Bildhauer, Juraj Salamanic, eine Reihe seiner Arbeiten in Gips und Holz ausgestellt. Eine seiner Arbeiten, die „Ibiotin“, hat die Aufmerksamkeit der Kunstkreise in Dalmatien erweckt.

+ Franz Werfels „Troerinnen“. Franz Werfels Nachdichtung der Tragödie des Euripides erscheint demnächst in einer Sonderausgabe, mit Holzschnitten von Ludwig Hoffmann geschmückt, bei Carl Reißmann Verlag in Dresden.

+ „Figaros Hochzeit“ als „Sendespiel“. In Berlin ist man bezüglich der Uebermittlung von Opern durch Radio zu einer Neuerung übergegangen, indem man nicht mehr wie bisher die Rundfunkabnehmer an das eine oder andere Operntheater anschließen, sondern eigene Aufführungen für sie veranstalten will in der Erkenntnis, daß auch der Rundfunk seine eigenen Gesetze hat und man vor allen Dingen nicht die Kenntnis jedes einzelnen Opernwerkes bei den Abnehmern voraussetzen darf. Aus diesem Grunde hat der Kammerfänger Cornelius Broonsgest Mozarts „Hochzeit des Figaro“ so eingerichtet, daß die Vorgänge der Oper auch für den bloßen Hörer, der das Werk nicht von der Bühne her kennt, verständlich werden. Es wurde als erstes „Sendespiel“ der „Berliner Funkstunde“ in deren neuem Aufnahmezimmer durch Mitglieder der Staatsoper unter musikalischer Leitung von Erich Kläiber den Berliner Radioabnehmern vermittelt.

## Sport.

: Der internationale Autorennkalender 1925. Der in Paris abgehaltene Kongress hat soeben die Daten der wichtigsten internationalen Automobilsrennen des kommenden Jahres festgelegt. Der Große Preis von Europa für 1925 gelangt nicht in Italien, sondern in Belgien durch den Royal Automobile Club zur Austragung, als Datum wurde der 5. Juli bestimmt. Die bedeutendsten Termine des Jahres 1925 sind: 30. Mai: Großer Preis von Indianopolis; 31. Mai bis 1. Juni: 24-Stundenrennen in Le Mans; 5. Juni: Großer Preis für Europa in Belgien; 10. Juli: Großer Preis von Frankreich für

Tourenwagen; 28. Juli: Großer Preis von Frankreich für Rennwagen in Paris-Montlhery; 6. September: Großer Preis von Italien in Monza; 14. bis 15. September: Großer Preis von Spanien für Touren- und Rennwagen in San Sebastian. — Für den großen Preis von Europa 1925 bleibt die bisherige Formel der Zweiliterwagen bestehen, dagegen wurde bereits bestimmt, den Großen Preis 1926 für Wagen mit 1.5 Liter Zylinderinhalt auszusprechen bei einem Minimalgewicht von 600 Kg.  
 : Deutschland gewinnt den Carpentier-Pokal. Das alljährliche Amateur-Vogelwip-

turnier in Göttingen um den vor einigen Jahren gestifteten Carpentier-Pokal, einen wertvollen Wanderpreis, der nach dreimaligem Siege in den Besitz des betreffenden Boxers übergeht und stets die Elite der europäischen Amateur-Boxer vereint, sah diesmal den deutschen Halbschwergewichtmeister Lito Nissel siegreich, der seine sämtlichen Gegner schlug und so sich erstmalig die Anwartschaft auf den begehrten Preis sicherte.

: Das Sechstagerennen in Chicago. Das erste Sechstagerennen der amerikanischen Saison fand in Chicago statt und endete in der Nacht vom Sonntag auf Montag mit dem erwarteten Siege des Paars Walthour jun.-Horan.

## Verschiedene Nachrichten.

Neue Feindseligkeiten in China. W.B. London, 10. November. „Morning Post“ meldet aus Tientsin, daß die Chinesen den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Tschang-Tso-Lin und Fong-Do-Hiang erwarten.

Schwerer Unfall. W.B. Budapest, 10. November. (U.B.W.) Auf dem Rossauer Ezerzierplatz ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Oberleutnant Alois Balazs war eben im Begriffe, vor der Mannschaft die Handhabung einer Handgranate zu erklären, als diese vorzeitig explodierte und den Kopf des Oberleutnants in Stücke riß.

Senator Lodge †. W.B. Boston, 9. November. (Wolff.) Senator Lodge ist gestorben.

Sieben Flugzeuge verbrannt. W.B. Cayenne, 9. November. (Wolff.) Durch Feuer sind auf dem hiesigen Flugplatz sieben Flugzeuge vernichtet worden.

Eine Botschaft Sinowjews. Paris, 11. November. Der „Temps“ meldet aus Newyork, daß die Behörden im Besitze einer Botschaft Sinowjews an die amerikanischen Kommunisten sind, die zu Tausenden von Exemplaren bei der Wahlkampagne verteilt worden seien. Sinowjew übermitteln den amerikanischen Kommunisten die Glückwünsche der Dritten Internationalen und spricht seine Anerkennung dafür aus, daß sie den Kommunisten Forster als Kandidaten aufgestellt hatten. Wenn die Echtheit des Briefes erwiesen werden sollte, meint der „Temps“, würde die Anerkennung der Sowjets in amerikanischen Regierungskreisen nicht mehr in Erwägung gezogen werden.

Eine seltsame Rundschreibung in London. London, 11. November. Gestern hat auf dem Trafalgar-Square die erste englische Faschistenversammlung stattgefunden. Einige Hundert Teilnehmer aus allen Teilen des Landes waren erschienen. Eine Anzahl von Rednern trat gegen die kommunistische Bewegung auf. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die kommunistische Jugend von West-London im Anrücken sei. Sofort umstellte die Polizei den Platz, um einem Zwischenfall vorzubeugen. Die Vorsichtsmaßregel erwies sich jedoch unnötig, da die kommunistische Jugend nicht erschien. Mit einem Marsch der Teilnehmer zum Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde, endete die Feier ohne Zwischenfall.

Der Rückgang der Lira. Rom, 11. November. In Finanz- und Bankkreisen ruft der Kurssturz der Lira Besorgnis hervor. Seit einem Monat ist das Pfund Sterling von 102 auf 105 gestiegen und hat schon ein Maximum von 107 erreicht. Es stehe außer Zweifel, sagt man, daß, wenn man diesem Kurssturz nicht wird Einhalt tun können, über Italien eine neue und vielleicht empfindlichere Teuerungswelle hereinbrechen wird, die die Preise zu phantastischer Höhe hinaufschrauben würde; dies würde natürlich Lohnbewegungen und Streiks zur Folge haben. Als Grund für den Kurssturz führt man an, daß das Pfund sich unter dem Einfluß des konservativen Wahlsieges der Goldpartei genähert habe. In oppositionellen Kreisen dagegen behauptet man, daß das Misstrauen

des Auslandes zu Italien die Folge dieses Rückganges ist.

Anabenmord in Newyork. Newyork, 11. November. Zwei zwölfjährige Anaben haben einen dreizehnjährigen getötet und die Leiche in einem Sumpf verborgen; sie gestanden die Tat erst nach einigen Tagen, als das Verschwinden des Kindes bemerkt wurde.

Baldwin und Rußland. London, 11. November. Nach der „Westminster Gazette“ habe die neue Regierung die Absicht, die Politik des Kabinettes MacDonald in vielen Beziehungen fortzusetzen; besonders was Rußland anlangt, denke das Kabinet Baldwin nicht daran, die diplomatischen Beziehungen wieder abzubrechen, sondern es werde im Gegenteil versuchen, neue Verträge zur Stabilisierung der englisch-russischen Beziehungen zu schließen.

Vertrauensstimmungen für Ismet Pascha. Paris, 11. November. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß das türkische Parlament Ismet Pascha mit 147 gegen 19 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen hat; 41 Abgeordnete verließen während der Abstimmung den Saal. Einer enthielt sich der Abstimmung.

Verbot der politischen Versammlungen in Italien. Rom, 11. November. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten an die Präfekten die Weisung erteilt, politische Versammlungen und Zusammenkünfte bis auf weiteres nicht zuzulassen.

## Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Bereinsankündigungen im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Wortzeilen bis zu 20 Worte	4 Dinari
von 21 bis 40	8
41	12
61	16
81	20

Diesbezügliche Wortzeilen werden nur bei der Verwallung (nicht in der Redaktion) übernommen, wofür selbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Wortzeilen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwallung der „Marburger Zeitung“.

Ein neues Kinderspiel. In einem Kurort der in dem (von Ostern) völlig unbesetzten Gebiet liegt, führt mich der Weg zum Kinderspielplatz vorbei.

Etwa zwanzig Jungen laufen mit Taschenrechnern über den Weg hin und her, andere improvisieren eine Kapelle und in der Mitte des Platzes sitzt ein kleiner Kerl mit einer Zeitung und einem Glas Wasser vor sich.

Auf meine Frage, was das zu bedeuten hat, bekomme ich zur Antwort: „Wir spielen Grand Hotel, da in der Mitte sitzt unser Gast.“

**Gedenket bei besonderen Anlässen der freiwilligen Feuerwehr u. deren Rettungsabteilung in Maribor und spendet für das neue Rettungs-Auto.**

# Wirtschaftlicher Teil.

## Die Wirtschaftslage Jugoslawiens.

Der bekannte Publizist Theodor Berkesch veröffentlichte vor nicht langer Zeit in der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen längeren Aufsatz über die Wirtschaftslage Jugoslawiens, den wir wegen seiner Aktualität zur Gänze zum Abdruck bringen.

Die tiefgreifenden politischen Veränderungen der letzten Zeit haben glücklicherweise das jugoslawische Wirtschaftsleben nicht tangiert. Die Kräftigung und Konsolidierung der jugoslawischen Wirtschaft steht noch weiter im Zeichen des Regimes des Finanzministers Dr. Stojadinović, der sich die Stabilisierung des Dinars nicht durch finanzpolitische Maßnahmen, sondern durch Mittel einer gesunden staatlichen Finanz- und Budgetpolitik erzwingen. Er ist auch erfolgreich vom bisherigen Modus, die Lücken des formellen Budgets durch Anleihen bei der Nationalbank zu verstopfen, abgekommen. Tatsächlich gelang es, das Budget auszubalancieren, wenn sich auch Stojadinović seinerzeit gezwungen sah, infolge der unklaren parlamentarischen Verhältnisse zu dem System der Budgetzwölftel Zuflucht zu nehmen. Ohne das Emissionsinstitut in Anspruch zu nehmen, konnten die Bedürfnisse der Staatsverwaltung gedeckt werden. Darin lag eine Stärke, die auch von seinen politischen Gegnern nicht nur gebilligt, sondern so hoch eingeschätzt wird, daß in seinen Richtlinien die Finanzpolitik des Staates ihre Fortsetzung fand. Nach den bisherigen Schätzungen werden die Ausgaben für das kommende Budgetjahr um einige Millionen Dinar herabgesetzt werden können, so daß für die Ausgaben volle Deckung gefunden wird. Da die neue Steuerreform, die eine gleichmäßige Verteilung der Lasten auf alle Schichten der Bevölkerung vorsieht, noch nicht vollständig zur Durchführung gelangt ist, so basieren die Einnahmen nicht direkt auf den Steuereinnahmen, sondern sind vielmehr stark auf die Zuflüsse aus Zoll, Konsumabgaben und Gebühren angewiesen. Das diesjährige Budget, dem die Investitionsausgaben entnommen, für welche im Auslande Kredit beschafft wurde, beschweren neue beträchtliche Ausgaben für erhöhte Gehälter der Beamten und Versorgung der Invaliden. Die Zolleinnahmen sind infolge der Erhöhung der Einfuhrzölle beträchtlich gewachsen. Diese wurden auf Wunsch der jugoslawischen Industriellen erhöht, welche darauf hinweisen, daß dadurch die Produktion vermehrt und Exportüberschüsse erzielt werden können. Der seit drei Jahren vorbereitete autonome Zolltarif ist bereits in Kraft. Er sieht jedenfalls einen kräftigen Schutz für die jugoslawische Industrie vor. Vorderhand griff der Finanzminister zu dem erprobten Mittel der Erhöhung des Agios bei den Einfuhrzöllen um 100 Prozent. Es beträgt jetzt 1000 Prozent, entspricht aber noch immer nicht der wirklichen Entwertung des Dinars.

In die Handelspolitik des Königreiches System gebracht zu haben, ist ebenfalls ein Verdienst des Ministers Stojadinović gewesen, obgleich dieses Problem nicht in sein Ressort fiel. Die lähmenden Schwierigkeiten der Ausfuhr wurden beseitigt und der Kongreß der Handelskammern konnte konstatieren, daß die Handelsbilanz einen völligen Umschwung erfahren habe. Im Vorjahr überwog noch die Einfuhr um ein Geringes die Ausfuhr. Die Schätzungen, auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Monate des laufenden Jahres, ergeben für 1924 mutmaßlich einen Exportüberschuß von 2½ Millionen Dinar. Die Ausfuhr im ersten Halbjahr

erreichte 1,585,000 Tonnen (i. Vorjahre 1,275,000 Tonnen) im Werte von 4175 Millionen Dinar (im Vorjahre 3334 Mill. Dinar). Die Einfuhrdaten, die nur für das erste Vierteljahr vorliegen, weisen 205,000 Tonnen im Werte von 1892 Millionen Dinar aus.

Der Handelsvertrag mit Italien hat eine wesentliche Belebung des gegenseitigen Verkehrs geschaffen, und von den in Verhandlung stehenden Verträgen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei erhofft man eine bedeutende Verbesserung der Beziehungen zu diesen drei Staaten, die sowohl die besten Abnehmer jugoslawischer Produkte als auch die bedeutendsten Lieferanten Jugoslawiens sind. Das Bestreben, die gänzliche Aufhebung der Ausfuhrzölle nicht nur auf Getreide und andere Lebensmittel, sondern auch auf die Industrieartikel auszudehnen, wird schon in der Außenhandelsbilanz des laufenden Jahres erfreuliche Früchte zeigen. Wenn auch infolge der erhöhten Bedürfnisse des Verkehrs der Notenumlauf der Nationalbank zeitweise bis 5,9 Mill. D stieg, so ist doch gleichzeitig der Metallschatz stetig bis auf 458 Millionen angewachsen. Die Exportdevisen fließen reichlich ein und der Ernteertrag ist trotz allen Enttäuschungen, welche die Wetterungunst gebracht hat, noch immer sehr gut, besonders für Mais, Tabak, Hanf, Hopfen und Zuckerrüben. Die verhältnismäßig große Aufwertung des Dinars findet in diesen gesunden volkswirtschaftlichen Grundlagen eine natürliche Erklärung.

Die Industrie Jugoslawiens steckt sicherlich noch in den Anfängen, und darum sind auch ihre Bemühungen, durch den Staat geschützt zu werden, verständlich. Immerhin muß der neue, stark prohibitive Zolltarif als ein gefährliches Experiment betrachtet werden. Die Industrie leidet fortgesetzt unter Kreditmangel, und alle gemeinsamen Bestrebungen, im Auslande Kapitalien zu beschaffen, sind an der Weigerung der Regierung, volle Garantie zu übernehmen, gescheitert. Drei größere Anleihen sind der Industrie bisher geglückt bei einer 25-prozentigen Staatsgarantie. Wenn aber Jugoslawien seine Schutzollpolitik zu stark betont, kann eine Zurückhaltung des Auslandes bei Kreditgewährung mit Recht befürchtet werden. Die Zahl der Insolventen, Opfer der unvermindert andauernden Geldknappheit, ist im Steigen. Die Preise sind seit einem Jahr stabil und nur spezielle ausländische Industrieprodukte haben sich infolge des Rückganges der fremden Devisen zum Teil auch ansehnlich verbilligt. Mit einem Ueberschuß von 2000 Waggon Zucker wird in diesem Jahre Jugoslawien zum ersten Male auf dem Weltmarkt erscheinen. Um noch ein weiteres Beispiel der gewaltigen Möglichkeiten nicht nur für die eigene, sondern auch für die Weltwirtschaft, zu geben, sei erwähnt, daß der verhältnismäßig noch wenig gepflegte Seidenbau in diesem Jahre etwa 50.000 Kilogramm Rohseide im Werte von 70 Millionen Dinar liefern wird. Die fortschreitende Besserung der Verkehrsverhältnisse (das Eisenbahnnetz wurde um weitere 510 Kilometer aus eigenen Einnahmen ausgebaut und namhafte Erweiterungen sind durch französische und belgische Gruppen gesichert) zeigen, wie rührig Jugoslawien bestrebt ist, die Kriegsverwüstungen auszumerzen und sich am Balkan und im internationalen Wirtschaftsleben eine hervorragenden Platz zu sichern.

Die Steuervorschreibung ist 15 Tage nach dem Einsichtstermin, d. i. am 15. Dezember rechtsgiltig, falls während dieser Zeit kein Einspruch erhoben wurde. Das Recht eines Einspruches aber steht nur jenen Steuerpflichtigen zu, die rechtzeitig die Anmeldung über den Umsatz erstatteten, was in jedem Ausweise in der letzten Rubrik ausdrücklich bemerkt ist. Sedlar, m. p.

**Effektenbörse in Ljubljana am 12. November 1924.** Kriegsschadensrente Geld 112, Ware 114, Schluß 114; Sparkassa Celje Geld 210; Ljublj. Kreditbank Geld 220; Morkantilbank Kočevje Geld 126; Erste Kroatische Geld 915; Slawische Bank Geld 90, Ware 95; Maschinenfabrik Ljubljana Geld 130, Ware 151; Papier Vevče Ware 120; Split Zement Geld 1400, Ware 1460; Nihag Ware 82; 4½% Krain. Pfandbriefe Ware 17,5; 4½% Krain. Kommunalobligationen Ware 89.

**Produktenbörse in Ljubljana am 12. November 1924.** Holz: Balken, Ia, 13-16, 600-5, 6, 7, 4-8 m, 16-19 cm, 200-7, 100-8, 300-9, 19-21, 100-6, 7, 250-8, franko Waggon Verladestation Ware 385; Murall 40-80, Karinthia, Monte, franko Waggon Verladestation Ware 700; Bretter, 4 m, parallel 20 und 25, III. Muttermaß, franko Waggon Verladestation Ware 385; Murallfer, 1-4 m, 13, 20, 25 mm, für Kisten, von 8 cm auf., franko Waggon Verladestation Ware 450; Schleifholz, franko Verladestation Geld 220, Ware 225, Schluß 2 Waggon 220. — Weizen: heim., fr. Ljubljana, Geld 485; Bačkaer, Parität Ljubljana unterwegs Ware 480; Mais, Bačkaer, Parität Ljubljana, Ware 335; Hafer, Bačkaer, Parität Ljubljana 340; Bohnen, Ribnica, original, franko Ljubljana Geld 450; dieselben gereinigt br. f. n. franko Postojna Transit, Ware 550; bunte, orig. Ljubljana Geld 460; gereinigt br. f. n. franko Postojna Transit Geld 485, Ware 500; braune, orig. franko Ljubljana Geld 410; Leinsamen, nach Muster, franko Ljubljana Geld 675; Weizenmehl Basis »0«, franko Ljubljana Ware 625; Weizenkleie, br. f. n., franko Ljubljana, Ware 220; Kartoffel, franko Lager Ljubljana Geld 120.

**Novisader Getreidemarkt am 12. November 1924.** Weizen 365—367; Hafer 277,50; Mais 170; Mais getrocknet 225; Weizenmehl »0« 555, »2« 500, »6« 380 bis 390, »7« 320; Kleie gröbere 195; Mutterkorn 150. Tendenz lebhafter.

**Die Frage des neuen Eisenbahntarifs.** Der neue Verkehrsminister Andra Stanić hat die Kommission für die Revision des Eisenbahntarifs aufgefordert, ihm einen umfassenden Bericht über ihre bisherige Tätigkeit vorzulegen. Der Minister wird der Kommission wahrscheinlich neue Instruktionen erteilen, worauf die so lange erwartete Revision des Eisenbahntarifs endlich definitiv vorgenommen werden dürfte.

**Die jugoslawische Ausfuhr über Saloniki.** Die Handels- und Industriekammer in Skopje richtete an das Handelsministerium eine Eingabe, in welcher das Ministerium ersucht wird, für Exporte über Saloniki Transportbegünstigungen auf der Linie Gjevgljia—Saloniki zu gewähren. Der Transport auf dieser Linie ist äußerst schwierig, weshalb die Exporteure großen Schaden erleiden. Der griechische Eisenbahntarif ist allzu hoch bemessen und die Frachtkosten für einen Waggon von Gjevgljia bis Saloniki stellen sich auf 1400 Dinar, während die Frachtkosten von Skopje bis Gjevgljia — welche Strecke dreimal länger ist als die Linie Gjevgljia—Saloniki — nur auf 1200 Dinar. Ferner wird für eine Waggonladung von 5000 Kilogramm gleich hoch bezahlt, wie für eine Waggonladung von 10.000 Kilogramm. Falls die Waggonladung 10.000 Kilogramm übersteigt, werden die Frachtkosten für 15.000 Kilogramm gezahlt. Für kleine Waggonen werden dieselben Frachtkosten wie für normale Waggonen gezahlt, wobei allgemein bekannt ist, daß auf dieser Linie sehr selten große Waggonen zugelassen werden. Infolge Unzuverlässigkeit des griechischen Eisenbahnpersonals dauert der Transport auf der kurzen Strecke von Gjevgljia bis Saloniki 20 und mehrere Tage, und wenn die Wa-

re zufällig leicht verderblich ist, ist der Schaden enorm. Die Kammer ersucht das Ministerium diese Momente bei eventuellen Vertragsverhandlungen mit Griechenland zu berücksichtigen.

**Zehnstündige Arbeitszeit bei einem Industrieunternehmen in Slawonien.** Die vor einigen Tagen erschienene Verordnung des Ministeriums für Sozialpolitik, derzufolge die Arbeiterschaft in einzelnen Industrie- und Bergunternehmungen durch Abstimmung der Arbeitszeit nach eigenem Ermessen verlängert kann, hat bei einem slawonischen Industrieunternehmen bereits Anwendung gefunden. In der Fiedlerschen Leinweberei in Osijek haben die Arbeiter in überwiegender Mehrheit für die Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit gestimmt und ist diese sowohl in dieser Fabrik als auch in der Hanffabrik in Vladislavci bereits eingeführt worden. Die Fabrikleitung zahlt für zwei Ueberstunden drei Stundenlöhne.

**Regelung des Zinsfußes in Bosnien und der Herzegowina.** Das »Zagreber Tagblatt« meldet: Die Zagreber Handels- und Gewerbekammer leitete noch im vergangenen Jahre eine Aktion zur Erhöhung der auf dem Gebiete von Kroatien und Slawonien gesetzmäßig festgestellten Zinssätze ein. Sie beantragte die Erhöhung des mit dem Gesetze von 1895 vorgesehenen Zinsfußes auf 8 bis 10%, weiter die Erhöhung des im Wechselgesetze vorgesehenen Zinsfußes von 6 auf 8% und des im Handelsgesetze vorgesehenen Zinsfußes von 6 auf 12%. Schon im vergangenen Jahre äußerte die Kammer in einer an das Handelsministerium gerichteten Eingabe die Meinung, daß nach dem Handelsgesetz für Bosnien und die Herzegowina die Gläubiger neben den gesetzlichen Zinsen vom Schuldner auch eine Entschädigung für die durch Saumseligkeit entstandenen Schäden verlangen können und daß demnach eine Aenderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen nicht notwendig ist. Weiter beantragte sie, daß in das Wechselgesetz die Bestimmung aufgenommen werde, daß der Gläubiger neben den gesetzlichen 6%igen Zinsen auch die Differenz zwischen diesen Zinsen und den üblichen Zinsen im Gerichtswege verlangen könne. Die Höhe des üblichen Zinsfußes hätten nach Antrag der Kammer entweder die Nationalbank oder die Handels- und Gewerbekammer für ihre Bereiche zu bestimmen. Dieser übliche Zinsfuß wäre von Zeit zu Zeit von neuem festzusetzen. Weiter vertrat die Kammer die Meinung, daß die in Zivilangelegenheiten vorgesehenen Maximalsätze von 10% aufzuheben sind und dem Gläubiger das Recht zugestanden werde, auch einen höheren Prozentsatz als Entschädigung fordern zu dürfen, falls er die böse Absicht oder die äußerste Fahrlässigkeit des Schuldners nachweist. Wie ersichtlich, vertrat die Zagreber Kammer den Standpunkt, daß die Gerichtssätze nicht im gesetzlichen Wege, sondern periodisch festzusetzen sind.

**Wachsende Beschäftigungslosigkeit.** Das Ministerium für Sozialpolitik hat dieser Tage auf Grund der Berichte aller Arbeitsbörsen im Stande eine Uebersicht über die Beschäftigungslosigkeit in Jugoslawien zusammenstellen lassen. Nach dieser Uebersicht beträgt die Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter 65.000 und hat demnach in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Die Beschäftigungslosigkeit ist vor allem auf die beendeten Feldarbeiten und den allgemeinen Geldmangel zurückzuführen.

**Die Wiederaufnahme der Ausfuhr von Bauxit aus Dalmatien.** Durch die gesicherte Abnahme einer größeren Menge von Bauxit seitens einer Firma gelang es die seit längerer Zeit stillliegende Ausnutzung der Bauxitlager in der Umgebung von Sibenik wieder aufzunehmen. Schwierigkeiten verursachte eine Streitfrage bezüglich der Benützung der Privateisenbahn die das Erz von Druš bis zum Sibeniker Hafen befördert. Wie nun die dalmatinischen Blätter melden, gelang es dem Unternehmen »Adria-Bauxit« alle strittigen Fragen im Einvernehmen mit der Bahnverwaltung zu erledigen, so daß die Instandsetzung der Strecke Velušić-Druš nach einigen Tagen beendet sein, worauf die Ausfuhr größerer Mengen Bauxit über Sibenik wieder beginnen wird.

## Bemessung der Umsatzsteuer für das Jahr 1924.

### Verlautbarung des Bezirkssteueramtes in Maribor.

Im Sinne des Art. 204 des Finanzgesetzes für das Jahr 1924-25 wird verlautbart, daß die Bemessung der Umsatzsteuer für das Jahr 1924 bereits durchgeführt ist mit Ausnahme derjenigen Unternehmungen, deren Umsatz im Jahre 1923 den Betrag von 360.000 Dinar überstieg, weiter derjenigen Unternehmungen, die

zur öffentlichen Rechnungslegung verbunden sind und schließlich mit Ausnahme der erst im Jahre 1924 gegründeten Unternehmungen.

Die Steuerausweise liegen in der Zeit vom 16. bis 30. November beim Steueramte in Maribor, Zimmer Nr. 2, weiters beim Stadtmagistrate in Maribor sowie beim Gemeindeamte der zuständigen Gemeinde zur Einsicht auf. Die Einsicht in diese Ausweise ist ausnahmslos nur den Steuerpflichtigen oder deren Bevollmächtigten, die sich mit einer schriftlichen Vollmacht auszuweisen haben, gestattet.

Privilegierte Handelsagentur in Budapest. Wie wir bereits gemeldet haben, hat der frühere Handelsminister Dr. Mija Sumenković die Entscheidung gebracht, daß in Budapest eine Handelsagentur gegründet werden soll.

Verkauf von Seide aus den staatlichen Fabriken. In den staatlichen Seidenfabriken befindet sich gegenwärtig ein größerer Vorrat an Seide. Infolgedessen wird das Handelsministerium in der nächsten Zeit eine Lizitation für den Verkauf dieser Seide ausschreiben.

Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes in Oesterreich von 15 auf 13 Prozent. Wie das »Zagreber Tagblatt« meldet, hat der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank in seiner vergangenen Donnerstag stattgefundenen Sitzung die Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes von 15 auf 13 Prozent beschlossen.

Merke!

1. Auf der Suche nach der Urheimat des Menschen. Man wird sich erinnern, vor noch nicht allzu langer Zeit von Dinosauriereiern gelesen zu haben, die eine amerikanische Expedition im Sande der Wüste Gobi gefunden hat und die in Newyork unjünger Staunen erweckten, als man glaubte, diese Eier seien von einer riesigen Zeitungsente gelegt worden.

1. Die Sittenpolizei im Pariser Salon. Aus Paris wird geschrieben: Das Ereignis der Pariser Kunstwelt ist das Erscheinen der Sittenpolizei im Pariser Herbstsalon. Die große Ausstellung, die alljährlich im November stattfindet und der Pariser Gesellschaft die neuesten Werke der französischen Maler und Bildhauer präsentiert, brachte diesmal unangenehme Zwischenfälle.

mit solcher Majorität, daß an einer Ueberzeugung aller Wirtschaftskreise von der Notwendigkeit der Geldverbilligung nicht gezweifelt werden kann. Die seinerzeitige Erhöhung des Zinsfußes war nur als vorübergehende Notstandsmaßnahme gedacht, die sofort wieder aufgehoben werden sollte, sobald die entsprechende und erwartete Besserung auf dem Geldmarkte eingetreten war.

Internationaler Sparkassenkongreß in Mailand. Wie bekannt, wurde dieser Tage in Mailand der internationale Sparkassenkongreß eröffnet. Am Kongreß beteiligten sich Vertreter 30 verschiedener Staaten, namentlich Frankreichs und Italiens, weiter der südamerikanischen und fast sämtlicher europäischen Staaten. Auch

diese beiden Werke mußten aus der Ausstellung entfernt werden, um nicht Anlaß zu Skandalen der Hurrapatrioten zu geben, die in der jüngsten Zeit in den Hintergrund gedrängt wurden und deshalb eifrig bestrebt sind, unangenehme Lebenszeichen von sich zu geben.

a. Die Gefahr: Gift der Insektenstiche. denen man in der jetzigen Jahreszeit wieder ausgelegt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut legen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Tiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf den Menschen übertragen werden, das oft den Tod zur Folge hat.

a. Um Stoffe wasserdicht zu machen kocht man 150 Gramm weiße Seife in 13 Liter Regen- oder Flußwasser und löst in einem zweiten Gefäß 180 Gramm Alaun in 12 Liter heißem Wasser auf. Diese beiden Flüssigkeiten werden bis zur Siedehitze erwärmt und dann der Stoff so lange im Seifenbad einweicht, bis er ganz durchdrungen ist.

t. Mannequins. In einem Londoner Hotel wurde bei einer Modenschau der jüngste Mannequin gezeigt. Dieses erst achtzehn Monate alte „Mannequinchen“ erschien, als es an die Reihe kam, mit seinem „Fräulein“ und einer Flasche, spazierte mitten ins Zimmer hinein und zeigte die neueste Mode der Baby-Kleidung, indem es sich nach allen Seiten hin drehte und wendete.

t. Kluge Tiere. In einem Zirkus war ein Stall mit 20 Elefanten. Eines Tages bekam ein Elefant den Husten und der Stallwächter gab ihm, um ihn zu kurieren, statt des gewöhnlichen frischen Wassers einen großen Bottich mit heißem Wasser, in das er zwei Flaschen Rum gegossen hatte. Am nächsten Tage husteten die anderen 19 Elefanten auch.

Der Kopf der Woche.



Der lächelnde Baldwin.

einige jugoslawische Vertreter waren anwesend. Nach Berechnung einer italienischen Zeitung war am Kongreß ein Kapital von rund 400 Milliarden Franken vertreten. Folgende Fragen bildeten die Tagesordnung: 1. Organisation der Sparkassen und der gesetzlichen Vorschriften darüber; 2. Die Organisation der Propaganda zur Hebung der Sparsamkeit; 3. Schutz der Einwanderereinlagen; 4. Feststellung des zulässigen Umfangs der Bankgeschäfte der Sparkassen; 5. Internationale Organisation der Sparkassen.

Heitere Ede.

Lapferkeit. In dem in der Nähe einer größeren Stadt gelegenen Wald werden an einem Abend mehrere Personen von einem maskierten Räuber überfallen. Nur ein tieferer Sachse kommt der Aufforderung „Hände hoch!“ nicht nach, sondern faßt mit der einen Hand sogar kurz entschlossen nach unten.

Der Räuber sucht vor Schreck das Weite, stürzt dabei, und so gelingt es, ihn zu verhaften. Der Sachse wird wegen seiner Geistesgegenwart allgemein bewundert.

Ich frage ihn, warum ausgerechnet er die Hände nicht erhoben habe. „Ich gönnte beim besten Willen nicht“, erwiderte er, „ich hadde nämlich meine Hosen nicht angetan.“

Eine Frage. Richter: „Wie konnten Sie in dunkler Nacht in das Haus dieses Herrn einsteigen und die Kasse stehlen?“

Dieb: „Können Sie das vielleicht am hellen Tage machen?“

Ueberholt. „Fritschen, du soll doch das Gebicht auswendig lernen: „Wüstekönig ist der Löwe.“

„Ach! Vielleicht ist dort auch schon Revolution gewesen!“

Verfänglich. Händler (zum Kunden): „Warum lassen Sie sich von einer fremden Firma beschwindeln? Warum kommen Sie nicht zu uns?“

Liebesgeflüster. „Deine Augen gleichen Diamanten, dein Hals erinnert mich an den stolzen Schwan, deine Zähne sind wie die Sterne am Himmelszelt...“

„Ranu, wieso denn?“

„Sie kommen nur des Nachts zum Vorschein!“

Auch eine Trauerkundgebung. Der alte Martin Klein — einst Schauspieler und Theaterdirektor — ist gestorben. Er war ein Original, wie die folgende wahre Geschichte bezeugt. Als die Trauerbotschaft vom Tode Friedrich Mitterwurzer auf die Bühne gelangte, ging Klein unvermittelt auf einen besonders übel geratenen Choränger zu und verabreichte ihm völlig unvermittelt zwei fürchterliche Ohrspeigen.

„Sind Sie verrückt geworden...?“

„Nein; aber so etwas lebt und der Mitterwurzer muß sterben!...“

lombardischen Provinz« organisiert, die 116 Filialen, 3 Milliarden Lire Einlagen bei 950.000 Einlagebüchern besitzt. Ministerpräsident Mussolini ist zum Kongresse persönlich erschienen.

Eine offizielle Herabdrückung der Devisenkurse in Budapest. Die Devisenteilung der ungarischen Nationalbank hat heute mit Ausnahme des englischen Pfunds, zu welchem die ungarische Krone, wie bekannt, in einer fixen Relation steht, den Kurs sämtlicher Valuten und Devisen um etwa 0.6% herabgesetzt.

Dürre in Amerika. In mehreren Staaten der Union herrscht nun seit einigen Wochen eine schon besorgniserregende Dürre. Im Staate Newyork ist schon seit vier Wochen kein einziger Tropfen Regen gefallen. Es ist auch ein so langes Anhalten der Dürre seit dem Jahre 1872 nicht verzeichnet worden. Am stärksten ist die Dürre in den nördlichen Staaten, wo infolge Regenmangels bereits große Waldbrände entstanden sind.

Zu gefährlich. „Warum haben Sie das Schnapschmuggeln aufgegeben?“

„Meine Kunden verlangten, daß ich es nicht kosten sollte.“

Großer Unterschied. „Ihr Aeltester ist ein Meister im Malen.“

„Ja, aber dem Jüngsten gehts besser, der ist ein Malermeister!“

Der zwingende Grund. Rechtsanwalt: „Und darf ich fragen, warum Sie sich scheiden lassen wollen?“

Der Klient (erstaunt): „Natürlich weil ich verheiratet bin.“

Ford. Da steht in Mascha eine Garage. Das Unterstellen eines Autos kostet 10 Cent. Aber die Teuerung — Sie verstehen —; eines Tages schlägt der Garagenbesitzer seine Forderung auf: er nimmt jetzt einen Dollar für das Unterstellen der Wagen. am gleichen Tage sieht er ein Ford-Auto, das in den Nebenweg einbiegt, der zur Garage führt.

Da er nicht weiß, ob der Chauffeur schon über den neuen Preis informiert ist, stellt er sich in die Tür, winkt und ruft: „Ein Dollar! Ein Dollar!“ — Der Chauffeur stolpert, springt ab und reicht ihm gerührt die Hand: „... Sie sollen den Wagen haben!“

Treffend. „Ihre Tochter wechselt ja die Verehrer wie die Handschuhe.“

„Gewiß, sobald sie schmutzig werden!“

Aus einem Schulaufsatz. Iphigenie, die Tochter Agamemmons, mußte geopfert werden um endlich guten Wind zu bekommen.“

Gutes Osram Licht

Werkstatt und Büro können nicht gut genug beleuchtet sein. Blendungsfreies Licht erhöht die Arbeitsleistung.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Aktien-Gesellschaft vorm. Skoda-Werke in Pilsen

ZAGREB, Martićeva ul. 15/VII., Telephon 20-50



liefert Milchseparatoren, Libella' von 45 Liter bis 400 Liter, für Hand- und Maschinenbetrieb.

Kannen für Milchtransporte in allen Arten und in jeder Größe.

Skoda-Sentinel für Kohlen- und Koksheizung. Druckerel-Maschinen „Zora und Norma“.

Schraubstöcke. Geprüfte Mutterschlüssel. Prompte Lieferung ab Lager Zagreb.

Vertreter für Separatoren und Kanten gesucht. Offerte und Prospekte senden wir über Verlangen kostenlos, 10963



# Kleiner Anzeiger.

## Verschiedenes

**Outsuffici,** Betriebsaufsicht übernimmt ohne Gehalt jüngeres Pensionistenehepaar. Anträge unter „Deputat“ an die Verwaltung. 10916

**Suche spanischen Unterricht.** Schriftliche Anträge an die Verwaltung unter „Rr. 50“. 10924

**Uhren,** sowie Nadeln-Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt bei M. Ngers Sohn, Gospostka ul. 15. 10881

**1 Pferd** für leichtes Fuhrwerk wird samt Kutscher zur Benützung gegen keine Entschädigung auf einige Wochen abgetreten. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Ekspertna hisa „Luna“, Maribor, Aleksandrova cesta 19. 10989

**Suche** für ein Geschäftshaus mit Grund auf ersten Sob circa 15.000 Dinar. Anträge unter Kaufmann 15.000 Dinar“ geg. Schein an die Bero. 10977

**60.000 Dinar** Darlehen auf ersten Hausab zu vergeben. Antr. unter „Reizgemäßes Verzinsung“ an die Bero. 10934

**Eine größere Dezimalwaage** leihweise auf einige Monate gesucht. Anträge unter „Dezimalwaage“ an die Bero. 10980

## Realitäten

**Geschäftshaus** in Graz, zentral gelegen, wird gegen Haus oder Besitz in Maribor, auch Umgebungsgegend verkauft. Briefe u. „Seltene Gelegenheiten“ an die Verwaltung. 10810

**Schöne Villa,** 6 Wohnräume, reichliche Nebenräume, elektrisch, Licht, Wasserleitung, Bad, groß. Garten, Stadtnähe, direkt an d. Bahn, herrliche, sonnige Lage, zu verkaufen. Anfr. unter „Gemütliches Heim“ an die Verwaltung. 10905

**Eine schöne Wiese,** circa 3 1/2 J. in Tragutsh (Böhmthal) gelegen ist preiswert zu verkaufen. Anfragen in der Bero. 10723

**Verpachtet** wird großer Besitz gegen nur jährliche Ablieferung von Heu, Korn oder Bezugsung. 10972

**Geschäftstotal,** beste Lage, mit oder ohne Ware. 10979

**3 Joch Wiese,** prima, Stadtnähe, 120.000 K. 10979

**Realitätenbüro „Mavid“,** Maribor, Gospostka ulica 22.

**Ein trodenes helles Magazin** a. drei Monate zu pachten gesucht. Anträge unter „Magazin“ an d. Verwaltung. 10979

**Zwei Häuser,** in gutem Zustand, für jedes Geschäft geeignet, mit großem Obst- und Weingarten, auf der Hauptstraße im Absterber Becken gelegen, sind preiswert zu verkaufen. Anfr. Bero. 10985

## Zu kaufen gesucht

**Kaule** altes Gold, Silbermünzen, Edelsteine auch falsche. **Edhne. M. Nger, Uhrmacher.** 5592

**Herrenfahrrad,** gut erhalten, wird gekauft. Anträge an die Verwaltung. 10932

## Zu verkaufen

**Meteor-Füllkosen,** 2 Delgemälde, Komplette Speise- und Schlafzimmern, ein Spinnrad und diverse Hausgeräte zu verkaufen. Anfr. zwischen 2 bis 4 Uhr Petruska ulica 30, Kaffeehaus. 10750

**Görtsche-Fahrrad,** fast neu, zu verkaufen. Gambriusgasse, 1. St., links. 10015

**Herrenwinteranzug,** Ueberzieher, Herrenanzüge, Hüte, Schuhe, Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Hüfen, Pelze, Jumper, Bettvorleger, Sofa, Teppiche, Tischdecken, Knabenkleider, Kinderfächer, Handarbeiten, Verschiedenes. Korosceva ul. 7, 2. t., Tür 8. 10952

**Eisenbett** samt Nachtkasten mit Marmorplatte zu verkaufen. Lofincher, Glabni trg 18/3. 10958

**Ein- und Zweif. Anner,** Phantoms, Koupee, Handplateau und Schlitten bei Franc Fert, Jugoslovanski trg, neben der Bezirks-hauptmannschaft. 10575

**1 Kasperl-Ofen** und 1 Füllkosen, klein, zu verkaufen. Koroska cesta 9. 10974

**Sehr gut erhaltener harter Kleiderkasten** und Schubladentasten sowie Verschiedenes preiswert zu verkaufen. Aleksandrova cesta 1, 2. Stock links. 10970

**Kanarienvogel** zu verkaufen. — Wilsonova ulica 15/2. 10982

**Bücherkasten,** Zirkelzimmereinrichtung, Etageren, Schaufelstuhl, Bilder, antike Uhr, Silbergegenstände, Bajen, Figuren, Rosen, Aufsätze, Geschirr, kleine Tischchen und Verschiedenes. — Korosceva ul. 7/2, Tür 8. 1. 953

## Zu mieten gesucht

**Kad. gebild. jüngerer Staatsbeamter** sucht vom 1. Dezember ein nett möbliertes, reines Zimmer oder Kabinett im Stadtzentrum oder Parknähe. Anträge erbeten unter „Stabil“ bis Freitag an die Bero. 10975

**Ab 1. Dezember** sucht Staatsbeamter im Zentrum der Stadt freundliches Zimmer, separiert. Eingang, samt ganzer Verpflegung. Bürgerliche Kost. Anträge unter „Derbst 60“ an die Verwaltung. 10987

# Tafel-Äpfel

zirka drei Waggon, beste Sorten, ab Keller hat abzugeben die

**Dr. Alfred Windisch-Gräzische Herrschaftsdirektion** in Rogatec, Slowenien.

## Zu vermieten

**Zwei Zimmer** aus Eichen, tar. es, mit Rohr, Fensterbod, komplett, billigst zu haben. Ader. Bero. 10988

**Möbliertes Zimmer** in Bahnhofnähe an zwei Fräulein oder Herren zu vergeben. Ader. in der Bero. \*

**Schön möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang, elektrisch, Beleuchtung, an gutstuierten Herrn zu vergeben. Adresse in d. Bero. 10930

## Stellengesuche

**Hausmalerin** sucht Kosten. Ader. Bero. 10973

## Offene Stellen

**Uhrmacherlehrling** wird aufgenommen bei M. Ngers Sohn, Gospostka ul. 15. 10880

**Es werden 3 (drei) Köchinnen** mit guten Zeugnissen gesucht. Gute Bezahlung. Vorzustellen in Maribor, Frankopanska cesta 52 10935

**Vertrauensposten** als Buchhalter, Magazin- oder Materialverwalter gesucht oder gelehrt, vielseitig erfahrenem und praktischem Herrn. Anträge unter „Vielseitig und verlässlich“ an die Verwaltung. 10906

**Lehrmädchen,** slowenisch und deutsch sprechend, mit guten Schulzeugnissen, wird aufgenommen. Papierhandlung Nowak. 10971

## Korrespondenz

**Kaufmann,** 30 Jahre alt, wünscht mit Fräulein oder Witwe mit Kind zwecks Ehe bekannt zu werden. Soll Slowenisch u. Deutsch sprechen und etwas Vermögen besitzen. Zuschrift unter „Kaufmann“ an die Bero. 10941

**Intelligentes gebildetes Fräulein,** solid und sehr wirtschaftlich, sucht die ehrenhafte Bekanntschaft eines ernst, charaktervollen Herrn (ev. Witmer), um u teilen des Lebens Leid und Freud. Unter „Lebenskamerad“ an die Verwaltung. 10955

# Schrauben-Fabrik der Splosna stavbena družba

Maribor Aleksandrova cesta 12 Maribor liefert Holzschrauben jeder Art und Größe und Blechnieten aus Eisen, Kupfer, Messing sowie auch aus Aluminium.

## Steirische Fahrzeugwerke, Graz-Puntigam



?? WO BEKOMME ICH DIE ?? **AUSTRO-MOTORETTE** und alle Ersatzteile für 1/2 PS. 1 PS. 2 1/2 PS. in Jugoslawien?

**MARIBOR:** Josip Kaučič, Glavni trg, Moric Dadiu, Spezialwerkstätte für Austro Motorette-Reparaturen. 10680

**LJUBLJANA:** Ivan Jax i Sin.

**ZAGREB:** Ferdo Budički, Hatzova 10. **SARAJEVO:** Bagl, Wolf & Co. und wo nicht, vertreten durch den Reisevertreter des SHS-Staates **FRITZ EIGLER, GRAZ I.,** Mehlplatz Nr. 2, SHS-Adresse: **MARIBOR, Cafova ulica 2.**

# Freiwillige Lizitation!

**Samstag, den 15. November 1924 um 14 Uhr** (2 Uhr nachmittags) gelangen im Scherbaumhof, Trg svobode Nr. 6, 1. Stock wegen Ueberfledung zum Verkauf: zwei prachtvolle große Salonspiegel, ein weicher Schreibtisch, ein Divan, drei Kängkästen, zwei Luster, Bilder, zwei Ampeln, schöne Stoff-, Damast- und Samt-Vorhänge und andere verschiedene Kleinigkeiten. 10968

!! **Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste** !!  
::: **Tagblatt Sloweniens** :::

„Eine Weihnacht.“ Bitte Briefe begeben. 10939

## Gefunden - Verloren

**Großer, weißgelber Hund** hat sich verkauft. Abzugeben Gospostka ulica 25, Weiler. 10976

## Sie werden den Aerger nicht los, solange Sie eine schlechte Schreibmaschine haben! Deshalb kaufen

**„UNDERWOOD“** die beste der Welt! Niederlage der amerikanischen Underwood, Zagreb, Mesnička 1. 10873

## Tafeläpfel und Nüsse

nur Waggonladungen kauft

**Milutinović & Kuntner Sombor (Bačka).**

Telephon 155. — Telegramm-Adresse: Milkun Sombor.

## Frische Hechte

In großer Auswahl Donnerstag, Freitag und Samstag empfiehlt äußerst billig solange Vorrat reicht **Fisch-Stand Roy** Glavni trg. 10986

# O S T U N D W E S T

Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland

Eine groß angelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschtum im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden.

Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstraße 80, Telephon 25231. 7421

**I. Graphische Kunstanstalt**  
**MARIBORSKA TISKARNA**  
D. D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

Sithographie  
Steindruck  
Buchdruck  
Buchbinderei  
Rotations- und Seilmaschinen  
Betriebs  
Stereotypie  
Plakatierungsanstalt

TELEPHON 24

ÜBERNIMMT SAMTLICHE ARBEITEN VOM EIN BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

**GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTETER MARK**